

VLADIMIR MILOJČIĆ

DIE ABSOLUTE CHRONOLOGIE DER JUNGSTEINZEIT
IN SÜDOSTEUROPA UND DIE ERGEBNISSE
DER RADIOCARBON-(C 14-)METHODE

Neuerdings wurde eine temperamentvolle Apologie zur Rettung der „Hohen Chronologie“ des mitteleuropäischen Neolithikums und der Ergebnisse der Radiocarbon-(C 14-)Methode unternommen, auf denen jene hauptsächlich beruht¹⁾. Trotzdem ist nicht zu übersehen, daß die bisherige Forschung durch die typologische Analyse stratigraphischer Befunde und die Auswertung der komparativen Stratigraphie Ergebnisse erzielt hat, die den postulierten hohen Zeitanätzen widersprechen. Von diesen sollen hier einige in Erinnerung gebracht werden.

Zuerst seien aber die Punkte genannt, über die man heute einer Meinung zu sein scheint. 1. Wir freuen uns, daß jetzt nach allgemeiner Auffassung die frühe und die sogenannte Alföld-Linearbandkeramik mit der Vinča A-Stufe und die entwickelte (späte) Linearbandkeramik (Notenkopf), Želiezovce sowie die Bükk-Kultur mit Vinča B gleichzeitig sein sollen. Damit vertritt mancher heute genau das, was wir bereits 1949 erarbeitet haben. Freilich will uns heute scheinen, als ob die älteste und ein Teil der entwickelten Bandkeramik (frühe Notenkopfkeramik) unbedingt vor der Vinča A-Stufe, jedoch nach Starčevo III zu datieren ist²⁾.

Hier wollen wir nur daran erinnern, daß einst vielfach die ganze Linearbandkeramik hartnäckig als eine viel „ältere“ Kultur als die von Vinča angesprochen wurde. Genauso früh oder noch früher wurden einst von manchen Forschern die frühe Trichterbecher- und die Erteböllekkultur datiert. Einige Zeit wurde sogar überhaupt die Entstehung der neolithischen, sesshaften bäuerlichen Lebensweise gar im „nordischen“ Kulturkreis angenommen.

Heute ist die These, daß die neolithischen Kulturen Vorderasiens in ihren Anfängen älter sind als die Südosteuropas und diese wiederum älter als die Mitteleuropas, selbstverständlich geworden. Noch vor zehn Jahren wurde diese These temperamentvoll bekämpft. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, so deswegen, weil die Radiocarbon-Daten die Thesen von 1949 zu bestätigen scheinen. Wir selbst könnten somit mit den relativchronologischen Ergebnissen der Carbon-Bestimmungen zufrieden sein. Wenn wir es nicht sind, geschieht dies nicht, weil uns die „absoluten“ C 14-Daten für das Mitteleuropäische Neolithikum

1) E. Neustupný, *Antiquity* 42, 1968, 32 ff. — Ausführlicher jedoch nicht überzeugender in *Slovenka Archeologia* 16, 1968, 19—56.

2) V. Milojević, *Chronologie der jüngeren Stein-*

zeit Mittel- und Südosteuropas (1949) 74, 79 ff. — Ders., 33. *Ber. RGK.* 1943—1950, 119 ff. — Ders., *Germania* 37, 1959, 70, 82 ff.

zu hoch sind, sondern weil ihnen die mit der komparativ-stratigraphischen Methode und anderen Methoden unseres Faches erarbeiteten Tatsachen widersprechen. Dabei sind die Tartaria-Tafeln eine spektakuläre, aber keineswegs die einzige Tatsache, die gegen die Richtigkeit eines hohen Alters der frühen Vinča (A)-Kultur sprechen, das dieser nach der C 14-Methode zukommt. Diese Tatsachen bleiben leider in apologetischen Beiträgen zugunsten einer Hohen Chronologie unberücksichtigt oder werden durch Verdächtigungen ohne Beweise relativiert.

2. Erfreulicherweise wird heute wieder die „entwickelte Gumelnita“-Kultur als mit der Vinča C-Stufe gleichzeitig betrachtet. Dieses entspricht grob den Ergebnissen von 1949 und später³⁾ und steht im Widerspruch zu den Behauptungen J. Mellaarts im Jahr 1960⁴⁾. Damals hat Mellaart aufgrund einiger Radiocarbon-Daten behauptet, die Gumelnita- und die Vinča-Kultur könnten nicht gleichzeitig sein. Somit müßten Mellaarts C 14-Bestimmungen von damals unrichtig sein, wenn z. B. E. Neustupný heute recht haben soll. Indessen haben wir unwiderlegbare archäologische Tatsachen, die die Gleichzeitigkeit der Gumelnita- mit der Vinča-Kultur über jeden Zweifel erheben. Wir haben sie in unseren bereits erwähnten Arbeiten seit 1949 mehrmals zitiert, zu denen neuerdings willkommene Ergänzungen aus Gumelnita selbst hinzugekommen sind.

Es ist eine Tatsache, daß in Petru Rares, Schicht III (= Gumelnita IIa oder B-Periode), ein typischer vinčartiger flacher Deckel mit gespickter S-Spirale gefunden wurde (Abb. 1, 6)⁵⁾. Dieser Deckeltyp ist bei der Gumelnita-Kultur völlig vereinzelt und ungewöhnlich. In Vinča ist dieser Typ (Abb. 1, 5.7) einer der Leittypen für die Stufen B 2 und C 1⁶⁾. Einer der Vinča-Deckel (Abb. 1, 9) aus der Tiefe von 6,0 m trägt wiederum ein typisches Gumelnita-Motiv (Abb. 1, 8)⁷⁾, das aber auch sonst auf der Vinča-Keramik nicht selten ist (Abb. 2, 7 u. 8, 1. 10–13)⁸⁾.

Eine weitere Tatsache ist, daß in Gumelnita selbst in einem verbrannten Stratum (Gumelnita A2/B1) eine Reihe von Tongegenständen gefunden wurde, die mit jenen aus Vinča eng zusammenhängen. So wurde in Gumelnita ein merkwürdiges Gefäß mit zwei erhobenen „Händen“ (Abb. 2, 2) gefunden⁹⁾. Diese Gefäßform mit einer spezifischen Knopf-

3) Ders., *Chronologie* (Anm. 2) 64. — Ders., *Germania* 44, 1963, 396 f.

4) J. Mellaart, *Antiquity* 34, 1960, 270 ff., 277. — Siehe aber dazu M. Garašanin, *Antiquity* 35, 1961, 276 ff.

5) D. Berciu, *Sapaturile de la Petru Rares. Bull. Muz. Județului Vlasca* (= *BMJV*) = *Theohari Antonescu* 2, 1937, 27 Abb. 30. — Ders., *Contribuții la problemele neoliticului in România in lumina noilor cercetari* (1961) 492 Abb. 260, 4, 502 (Gumelnita IIa). Siehe aber auch Abb. 262, 6 (Vinča B 2), Abb. 236, 3 (Vinča B 2), Abb. 202 (Vinča B) usw.

Alle diese Stücke sind ohne Vinča-Einfluß nicht denkbar.

6) M. Vasić, *Preistoriska Vinča* 4 (1936) 91 No. 111 Abb. 139b, Taf. 33 No. 61, Abb. 78c–f.

7) Ders., a. a. O. Taf. 33, No. 61 Abb. 78e. — Berciu, *Contribuții* (Anm. 5) 434, fig. 211, 3; 433, fig. 222, 1; 444, fig. 233, 2.

8) Vasić, *Prähist. Zeitschr.* 2, 1910, 23 ff. Taf. 13, 4; 3, 1911, 126 ff. — Ders., *Preistoriska Vinča* 4 (1936) 64 No. 74 Abb. 91, 400 (B2). Taf. 37 No. 74 Abb. 92d.

9) V. Dumitrescu, *Archaeology* 19, 1966, 164 Abb. 6.

henkelart ist bis heute im Bereich der Gumelnita-Kultur unbekannt gewesen. In Vinča B ist sie eine übliche Erscheinung (Abb. 2, 1)¹⁰. Die Deckel mit geritzter oder kannellierter Spirale¹¹) aus Gumelnita (Abb. 2, 4.6) haben auch eine recht nahe Entsprechung in Vinča B₂ (Abb. 2, 3.5)¹²), wo diese Deckelform an sich wiederum fremd ist. Auch die sogenannten Janusköpfe aus Gumelnita und Căscioarele (Abb. 3, 4.5)¹³) haben Entsprechungen in Vinča B₂ (Abb. 3, 6)¹⁴).

Diese Tatsachen, die sich beliebig vermehren lassen (vgl. Abb. 1, 1-4; 2, 9.10; 3, 1-3; 4, 1-9), zeigen, daß der Übergang von Gumelnita A₂ zur Stufe B₁ während der Vinča B₂-Stufe stattgefunden hat. Es ist damit deutlich, daß die Gumelnita A₁-Stufe vor der Vinča B₂-Stufe liegen muß. Halten wir diese Tatsache fest.

3. Mellaart hat einst aufgrund einer imposanten Gegenüberstellung (Abb. 5, 1-36) der Gefäßformen der Gumelnita-Salcuta-Kultur mit jenen von Troja I und II für die Gleichzeitigkeit dieser Kulturen plädiert¹⁵). Zu diesen bringen wir weitere Beispiele auf Abb. 6, 1-16. Für ihn war die Frühphase der Gumelnita-Salcuta-Kultur mit Troja I (gesamt?), die Spätphase mit Troja II gleichzeitig. Seine Beurteilung stimmt in diesem Punkte mit jenen älteren von M. Vasić, G. Childe, J. Nestor u. W. Langsdorff, V. Miložić, M. Garašanin usw. überein¹⁶).

Wenn die Behauptung von Neustupný und von Mellaart und dessen Vorgängern richtig ist und die gegenseitigen, hier aufgezeigten Importe und Einflüsse aus dem Gumelnita- und Vinča B/C-Bereich nicht zufällig sind, so bedeutet das, daß eben selbst nach Neustupný und Mellaart heute Troja I = Gumelnita A₁/A₂ = Vinča B₁/B₂ und Troja II = Gumelnita A₂/B = Vinča B₂/C₂ sein müßte. Freilich steht dieser Gleichung einerseits Neustupnýs Behauptung entgegen, daß die Gumelnita-Kultur älter als Troja I (= Karanovo VII) ist, und andererseits auch Mellaarts Behauptung, die Vinča-Kultur sei in ihrer Gesamtheit älter als die Gumelnita-Kultur. Wem ist nun zu glauben: Neustupný oder Mellaart – oder keinem?

4. Neustupný behauptet: „Excavations in Bulgaria have shown that the early Karanovo VII (or Mikhalich) culture, contemporary with Troy I, overlies cultures such as the fully developed Gumelnita, itself contemporary with Vinča C“¹⁷). Dies ist eine unbewiesene Behauptung, die sich auf populäre Aufsätze stützt. Die Befunde und Funde aus Karanovo sind bis heute nicht einmal vorläufig vorgelegt und deswegen ihre Beurteilung nicht mög-

¹⁰) Vasić, *Glas srpske kralj Akademije* 70, 1906 Taf. 32 Abb. 62e—d. — Ders., *Preistoriska Vinča 4* (1936) Taf. 17 (Vinča B₂), Taf. 20 (Vinča B₂), Taf. 32 (Vinča B₂).

¹¹) Dumitrescu, *a. a. O.* 169 Abb. 16.

¹²) Vasić, *Preistoriska Vinča 4* (1936) Taf. 33 No. 61 Abb. 78a. 37 No. 73 Abb. 90.

¹³) Dumitrescu, *a. a. O.* 162 Abb. 1-3.

¹⁴) Vasić, *a. a. O.* Bd. 1 (1932) 53 Abb. 105.

¹⁵) Mellaart, *a. a. O.* 274 Abb. 2.

¹⁶) Vasić, *Glas srpske kralj Akademije* 70, 1906, 275 ff. — G. Childe, *The Dawn of European Civilization* (1950) 91. — J. Nestor — A. Langsdorff, *Prähist. Zeitschr.* 20, 1929, 228 f. — Miložić, *Chronologie* (Anm. 2), 63 f., 69 f. — Garašanin, *Hronologija vinčanske grupe* (1951) 132 ff., 145 f.

¹⁷) Neustupný, *Antiquity* 42, 1968, 33.

lich. Bekanntlich variieren die allgemeinen Aussagen über den Inhalt einzelner Karanovo-Schichten von einer zur anderen Veröffentlichung¹⁸⁾.

Zuletzt hat G. Georgiev¹⁹⁾ die sogenannte Karanovo VII oder frühbronzezeitliche Phase aufgrund der Schichtenabfolge auf dem Tell Ezero (XII–I) in drei Etappen unterteilt. Bereits die Funde der „Anfangsetappe“ (XII–VII) vergleicht er mit dem *späten* Troja I und II. Seine zweite Phase (Schicht VI–IV) synchronisiert Georgiev mit Mikhalich, das wiederum von Neustupný mit „early-Karanovo VII“ als gleichzeitig betrachtet wird²⁰⁾. Die „Endphase“ (Schicht IV–I) synchronisiert Georgiev mit Karanovo VIIb, dessen Gesamtinventar freilich bis heute genauso wenig eindeutig veröffentlicht wurde wie das der Karanovo VIIa-Stufe. Nach Georgiev sind die Gefäße der Mittel- und Endphase von Ezero jenen aus Troja III–V ähnlich²¹⁾. Nach ihm ist die bronzezeitliche Kultur in Ezero mit der frühbronzezeitlichen Kultur in Makedonien zu synchronisieren²²⁾, die aber bekanntlich mit den letzten Wohnhorizonten von Troja I bis V gleichzeitig ist²³⁾. Schon dies bedeutet, wenn Georgiev recht hat, daß Neustupnýs Behauptung, „early Karanovo VII (or Mikhalich)“ sei „contemporary with Troy I“, niemals richtig sein kann, da bereits die vorausgehende Ezero I-Phase nach Georgiev die Zeit der Troja II-Siedlung erreicht. Was entspricht nun in Südbulgarien der frühen und mittleren Phase von Troja I? Ist es doch ein Teil der südlichen Variante der Gumelnita-Kultur, der mit dem älteren und mittleren Teil der Troja I-Schichten gleichzeitig ist?

Es ist bis heute noch nirgendwo systematisch erwiesen worden, daß die Funde von Georgievs Phase I (Ezero XII–VII) mit jenen aus den letzten Niveaus von Troja I oder jenen von „early Karanovo VIIa“ (Mikhalich)-Ezero II-Phase (Schicht VI–IV) mit Troja III tatsächlich gleichzeitig sind²⁴⁾. Im Gegenteil, je mehr Funde veröffentlicht wurden, um so fraglicher wird die angebliche Gleichzeitigkeit mit Troja I–III.

Bekanntlich plädiert Mellaart dafür, daß selbst in Anatolien außerhalb Trojas die Kulturen von der Art von Troja I viel länger und zeitgleich mit der Troja II-Periode existiert haben²⁵⁾. Wer sagt uns, daß es mit der Kultur der Ezero-Phase I nicht ähnlich ist und sie mit Troja II oder gar noch später anzusetzen ist? Jedenfalls sind bisher keine spezifischen Funde veröffentlicht worden, die uns zwingen würden, die Ezero-Phase I nur mit Troja I gleichzusetzen. Wenn Georgiev mit seiner freilich noch nicht belegten Behauptung recht hat, daß bereits in der Ezero I-Phase (vom Anfang?) Troja II-Formen erscheinen, so muß diese Phase nach der bisher gültigen Methode unseres Faches nach den jüngsten und nicht anachronistischen Formen datiert werden – dies würde bedeuten, in die Zeit von Troja II.

18) V. Miložičić, *Jahrb. RGZM* 11, 1964, 68 Anmerkung 45.

19) G. Georgiev, *Arch. Austr.* 42, 1967, 118 ff., 123 f.

20) Neustupný, *a. a. O.* 33.

21) Georgiev, *a. a. O.* 124.

22) Georgiev, *a. a. O.*

23) W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939) 126.

24) Georgiev, *a. a. O.*

25) S. Lloyd — J. Mellaart, *Beycesultan* 1 (1962) 137 ff. Sog. Early Bronze 2 Period, dessen Inhalt eng verwandt ist mit Ezero XII — VII ist. Damit hat die Ezero XII —

5. Eine weitere Frage, die nur durch eine Veröffentlichung der geschlossenen Funde zu klären ist, ist die, ob die Südgruppe der Gumelnita-Kultur die gleiche Dauer hat wie jene nördliche an der Donau. Wir haben vor vielen Jahren darauf hingewiesen, daß es Anzeichen gibt, die dafür sprechen, daß die nördliche Gruppe wesentlich länger dauert²⁶). Auch Berciu²⁷), Morintz²⁸) und Vajsova²⁹) glaubten die Anzeichen dafür zu haben, ja, die letztere schreibt: „Die Gumelnita A-Stufe stellt den Zeitabschnitt dar, der den Anfängen der Frühbronzezeit auf dem ägäisch-anatolischen Gebiete vorangeht“, die B-Stufe „den Zeitabschnitt nach dem Beginn der Frühbronzezeit“. An einer anderen Stelle: „In diesem Sinne wird es möglich sein, die Ansicht Bercius von dem frühen Abschluß der Gumelnita-Kultur im Süden und Nordosten im Vergleich zu den westlichen Teilen der Balkanhalbinsel anzunehmen. Mit einem derartigen frühen Abschluß kann jedoch erst im Verlauf ihrer IV-, nicht aber der III-Stufe gerechnet werden.“ Freilich hat der Inhalt der Stufen von Vajsova keinerlei objektiv überprüfbar stratigraphische Grundlage, da das neue bulgarische Material und seine Stratigraphie bisher noch nicht publiziert worden ist. Es ist schon heute sicher, daß allein die Funde aus den 3,5 m mächtigen Ablagerungen der Karanovo VI-Phase nicht untereinander gleichzeitig sein können. Die zur Zeit unbeantwortbare Frage ist nun, was von den Funden aus Karanovo VI den unteren, mittleren und oberen Wohnhorizonten angehört und wie sich deren Inhalt zu dem Inhalt einzelner Perioden der rumänischen Siedlungen der Gumelnita-Kultur verhält. Solange die Funde aus Karanovo, Jaša-Tepe und Ezero nicht nach einzelnen Wohnschichten veröffentlicht sind, läßt sich kaum Zuverlässiges über das Verhältnis des Beginns und des Endes der Gumelnita-Kultur im Süden und Norden des Balkangebirges sagen. Fehlt wirklich in Südthrakien die Gumelnita B- (III-)Stufe und tritt im Süden an ihre Stelle die Ezero I-Phase (Schicht XII–VII), die nach Georgiev mit den letzten Niveaus von Troja I und den folgenden von Troja II zu synchronisieren ist, dann muß eben Vinča B₂ bis C₂ bereits mit dem späten Troja I bis II gleichzeitig sein. Dies deckt sich völlig damit, was Mellaart seinerzeit über die Gleichzeitigkeit von Gumelnita A mit Troja I und von Gumelnita B mit Troja II aussagt (s. S. 11, Nr. 3), was aber genau das Ergebnis ist, das wir bereits 1949 vorgelegt haben³⁰).

6. Sehr merkwürdig ist, daß Neustupný es unterlassen hat, seine Leser zu informieren, daß nach „Radiocarbon-Dating“ die Reste eines verbrannten Hauses der Troja I-Siedlung auf Chios nach der C₁₄-Bestimmung P. –273 um 2030 ± 97 v. Chr. sind³¹). Die verbrannten Reste einer anderen, späten Troja I-Siedlung von Kartas in Anatolien sind

VII-Phase kaum vor dem Beginn von der Troja II-Periode begonnen. Angeblich sollen bereits in den Schichten XII — VII in Ezero die trojanischen Depots liegen, die in Troja II erst spät zu erscheinen beginnen.

²⁶) Miložić, *Chronologie* 61 f.

²⁷) Berciu, *a. a. O.* 135.

²⁸) G. Cantacuzino — S. Morintz, *Dacia N. S.* 7, 1963, 51 Abb. 16.

²⁹) H. Vajsova, *Slovenska Arheologia* 14, 1, 1966, 32, 40.

³⁰) Miložić, *a. a. O.* 74 und die große Tabelle am Ende des Werkes.

³¹) *Radiocarbon* 4, 1962, 151 f.

durch P. -917 bis -921 um 2236 ± 25 v. Chr. datiert³²). Dazu kommen die C 14-Daten für Beycesultan Schicht 26 nach P. -295 um 3010 ± 58 und Schicht 28 nach P. -297 um 2640 ± 62 v. Chr.³³). Diese Schichten, die nach Mellaart seiner „Late Chalkolithic“ 3-Stufe angehören (übrigens von Mellaart trotz dieser C 14-Daten gewöhnlich zwischen 4000 und 3700 v. Chr. datiert) können also nach den C 14-Bestimmungen nicht älter als 2640 ± 62 v. Chr. sein. Da in Beycesultan nach Mellaart noch seine Beycesultan 26 bis 21-Schichten, das heißt, seine ganze „Late Chalkolithic“ 4-Stufe vor dem Beginn der Phase Troja I liegt³⁴), muß der Beginn der dortigen Troja I-Kultur nach der C 14-Methode ganz wesentlich nach 2640 ± 62 v. Chr. liegen.

Damit ist aber der Ansatz Neustupnýs, selbst wenn seine typologischen Gleichungen stimmen würden, Troja I = Badener Kultur um 3100 ± 100 , auch von der Seite der ägäischen C 14-Bestimmungen für Troja I vollständig indiskutabel.

7. Aufgrund einiger ohne jede näheren stratigraphischen Angaben veröffentlichten Funde von Hissar³⁵) behauptet Neustupný, alle der Badener Kultur in Mitteleuropa vorausgehenden neolithischen Kulturen müßten älter als die ägäische Frühe Bronzezeit sein. Was die Funde aus Hissar mit Kritsana bzw. Troja I-II Gemeinsames haben sollen, bleibt Neustupnýs und Todorovićs Geheimnis, da sie keine Beweise für die angebliche Gleichzeitigkeit vorgelegt haben. Wir sehen jedenfalls keine Funde, die diese angebliche Gleichzeitigkeit wahrscheinlich machen könnten, da die Masse der Funde aus Hissar frühurnenfelderzeitlich bzw. späthallstattzeitlich und mit den Funden der Badener Zeit bei der sorglosen Veröffentlichungsart durcheinandergeraten ist.

Ähnlich verhält es sich mit der Behauptung, daß in Hissar IIb die Kostolac-Ware mit Keramik vom Typ Kritsana vergesellschaftet vorkommt. Ich kann unter dem veröffentlichten Material von Hissar keine Funde vom Typ Kritsana entdecken. Auch für die Behauptung, die Baden-Cotofeni-Kultur habe klare Affinitäten mit dem frühesten Horizont der ägäischen Bronzezeit, und insbesondere hätten solche zwischen der späten Phase der Badener Kultur und jener der Prätroja (Poliochni) bzw. der Troja I-Kultur bestanden, bringt Neustupný keine exakten Belege und verweist auf Literatur, der auch keine solchen Tatsachen zu entnehmen sind. Wir selbst sehen nicht einen einzigen Gegenstand aus dem Bereich der Badener oder Cotofeni-Kultur sowie der Hissar-Siedlung, der als spezifisch frühes Kritsana-Troja I bezeichnet werden müßte. Wer das Kritsana-Troja-Material sowohl durch die Originalveröffentlichungen als auch durch Autopsie kennt, ist sich über die großen Unterschiede, die in den Formen und vor allem in den Typenkombinationen zwischen diesen Kulturen bestehen, im klaren. Abgesehen von sogenannten

³²) *Radiocarbon* 8, 1966, 352 ff.

³³) *Radiocarbon* 4, 1962, 14.

³⁴) S. Lloyd — J. Mellaart, *Beycesultan* 1 (1962) 112. Merkwürdigerweise blieben die beiden C 14-Daten in dieser und in anderen Veröffentlichungen Mellaarts unberücksich-

tigt, obwohl er sonst geneigt ist, großes Gewicht auf solche Bestimmungen zu legen.

³⁵) J. Todorović, *Archaeologia Jugoslavica* 4, 1963, 25 ff. Siehe dazu B. Čović, *Glasnik Sarajevo Arheologija* N. S. 20, 1965 Taf. 10, 20 usw.; 21/22, 1966/67, 167 Taf. 1 u. 2.

„Troja I-Formen“ kommen aber bei den gleichzeitigen Typenkombinationen der Badener Kultur ganz entschieden – was auch schon N. Kalicz gesehen hat³⁶) – Typen vor, die nicht vor Troja II–V zu datieren sind. Es ist bisher noch niemandem eingefallen, Münzschätze nach der ältesten Münze zu datieren. Genau das wird jetzt im Bereich der Vorgeschichtsforschung immer öfters getan, wobei die typologischen Derivate mit Primärformen verwechselt und dann chronologisch ausgewertet werden.

8. Lassen wir dieses methodisch kaum mögliche Verfahren. Akzeptieren wir für einen Moment die These, daß das frühe Troja I und das frühe Kritsana gleichzeitig mit der späten Badener Kultur, um 3000 ± 100 , zu datieren sei. Aber selbst Neustupný gibt zu, daß dieses Datum mit den C 14-Bestimmungen für die Badener Kultur in Mitteleuropa nicht übereinstimmt. Laut Neustupný müßte das Datum nach der C 14-Methode zwischen 2600 und 2300 v. Chr. liegen. In diesem Falle meint Neustupný, daß eine „necessity of introducing corrections to the original radiocarbon method“ besteht. Es ist immer eine unglückliche Situation für eine Methode, wenn „Korrekturen“ des klaren Befundes nötig sind. Freilich muß man sich fragen, was dann überhaupt noch Nützliches und vor allem Zuverlässiges an einer Methode ist, wenn je nach der Situation und Person einmal hier und einmal dort die Korrekturen nötig sind. Auf diese Weise ist keine wissenschaftlich und methodisch sauber begründete Chronologie zu gewinnen, sondern nur ein subjektives Wunschgebilde, das der betreffende Verfasser als richtig betrachtet.

9. Wie wir oben gesehen haben (s. S. 13 f., Nr. 6), wird verschwiegen, daß der Beginn von Troja I nach den C 14-Bestimmungen ganz wesentlich nach 2740 ± 62 (P. -97) und vor 2236 ± 25 v. Chr. (P. -917) zu datieren ist. Es wird auch übergangen, daß eine frühe Phase von „Early Helladic I“ in Eutresis³⁷) – das mit dem frühen Kritsana und dem späten Troja I³⁸) gleichzeitig ist – einmal mit 2480 ± 64 v. Chr. (P. -307) und zum anderen Male mit 2490 ± 75 v. Chr. (P. -306) datiert wurde. Die folgende Frühhelladisch II-Phase ist mehrmals in Eutresis³⁹) und Lerna³⁹) zwischen 2250 ± 64 (P. -317) und 1920 ± 61 v. Chr. (P. -300) durch die C 14-Methode datiert worden. Es wird auch verschwiegen, daß das „Late Neolithic“ auf Kreta auf 2550 ± 300 v. Chr. (Sa -241)³⁹) datiert wurde. Damit liegt der Beginn der Periode Frühminoisch I auf Kreta und der allerfrüheste Beginn der ägäischen Frühen Bronzezeit selbst nach der C 14-Methode nicht vor 2850 und nicht nach 2480 v. Chr. Dieses Datum stimmt erstaunlich gut mit den anatolischen C 14-Daten für die Prätroja-Kultur in Beycesultan überein, und für die Troja I-Kultur selbst trifft es auch zu (siehe oben Nr. 6).

Von hier aus kann also die Behauptung, die späte Badener Kultur sei um 3000 ± 100 zu datieren, keine Stütze finden. Natürlich könnte irgend jemand auf die Idee kommen, zu

³⁶) N. Kalicz, *Die Peceler (Badener) Kultur und Anatolien* (1963) 20 f., 30, 32, 34, 36, 38, 42, 48 usw.

³⁷) J. Caskey, *Hesperia* 29, 1960, 164 Anm.

28. — *Radiocarbon* 4, 1962, 149 (P. — 306, 307, 317).

³⁸) Caskey, a. a. O. 161.

³⁹) *Radiocarbon* 4, 1962, 149 f. (P. — 300, 317, 318, 319, 320, 321); 7, 1965, 243 (Sa-241).

behaupten, es seien auch bei diesen C₁₄-Bestimmungen nur einige Korrekturen notwendig, und die Hohe Datierung würde dann schon herauskommen. Das geht aber in diesem Falle nicht, weil wir für den Beginn der Frühminoisch I-Periode ausgezeichnete historische Fixpunkte haben.

10. Es ist schon seit langem bekannt, daß an verschiedenen Stellen in Knossos in spätneolithischen und subneolithischen Horizonten und Häusern importierte ägyptische Vasen oder Bruchstücke von solchen gefunden wurden. Zuletzt hat R. W. Hutchinson sie in *Antiquity* aufgezählt⁴⁰). Die ägyptische Steinvasenproduktion ist gut datierbar, da jeder länger regierende Pharaon in seinen Hofwerkstätten besondere Typen entwickeln ließ⁴¹). Es ist auch bekannt, daß diese Hofprodukte für die Aufbewahrung teurer, wohlriechender Pasten benützt und meistens als Hofgeschenke ins Ausland verschickt wurden. Ihr alleiniges Vorkommen auf Kreta in Knossos zeigt, welche Bedeutung dieser Ort schon damals hatte. Die Stücke aus Knossos gehören - wie A. Reisner schon längst in *Antiquity* dargelegt hat⁴²) - zu den Typen, die für die Zeit der I. bis IV. Dynastie charakteristisch sind. Der hohe chronologische Wert dieser knossischen Funde für die Chronologie des späten Neolithikums und des Beginns der Frühen Bronzezeit auf Kreta und dadurch im gesamten ägäischen Raume kann nicht stark genug betont werden. Nicht zuletzt muß dabei die methodische Regel hervorgehoben werden, daß die Schichten mit diesen Vasen nicht nach dem ältesten, sondern nach dem jüngsten Stück zu datieren sind, genauso wie die Niederlegung eines Münzschatzes nach der jüngsten Münze zu bestimmen ist. Diese selbstverständliche archäologische Regel wurde in der Vergangenheit und auch unlängst wieder mißachtet.

Von den ägyptischen, wirklich prädynastischen Steinvasentypen ist auf Kreta trotz oft wiederholter derartiger Behauptungen nicht ein einziges Stück gefunden worden. Von Reisners Typ IIb, der während der I. bis in die IV. Dynastie noch vorkommen kann, sind zwei unstratifizierte Stücke in Knossos gefunden worden. Weiterhin sind drei Bruchstücke von diesem oder bereits dem jüngeren Typ IIIc bekannt⁴³). Eines davon ist in dem „late-neolithic house“ zusammen mit dem Bodenstück eines ägyptischen „cylinder-jar“ gefunden worden⁴⁴). Der Typ des „cylinder-jar“ kommt seit der I. bis in die VI. ägyptische

⁴⁰) *Antiquity* 22, 1948, 61 f. P. Warren, *Kritika Chronika* 19, 1965, 28 ff. mit methodisch unhaltbaren Hypothesen in bezug auf den Beginn der ägyptischen Importe in den neolithischen und subneolithischen Schichten von Knossos. In Byblos erscheinen die ägyptischen exportierten Steinvasen erst während der späten II. Dynastie. Siehe W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien* (1962) 21. Von hier aus ist wenig wahrscheinlich, daß der ägyptische Export Kreta schon vor dieser Zeit

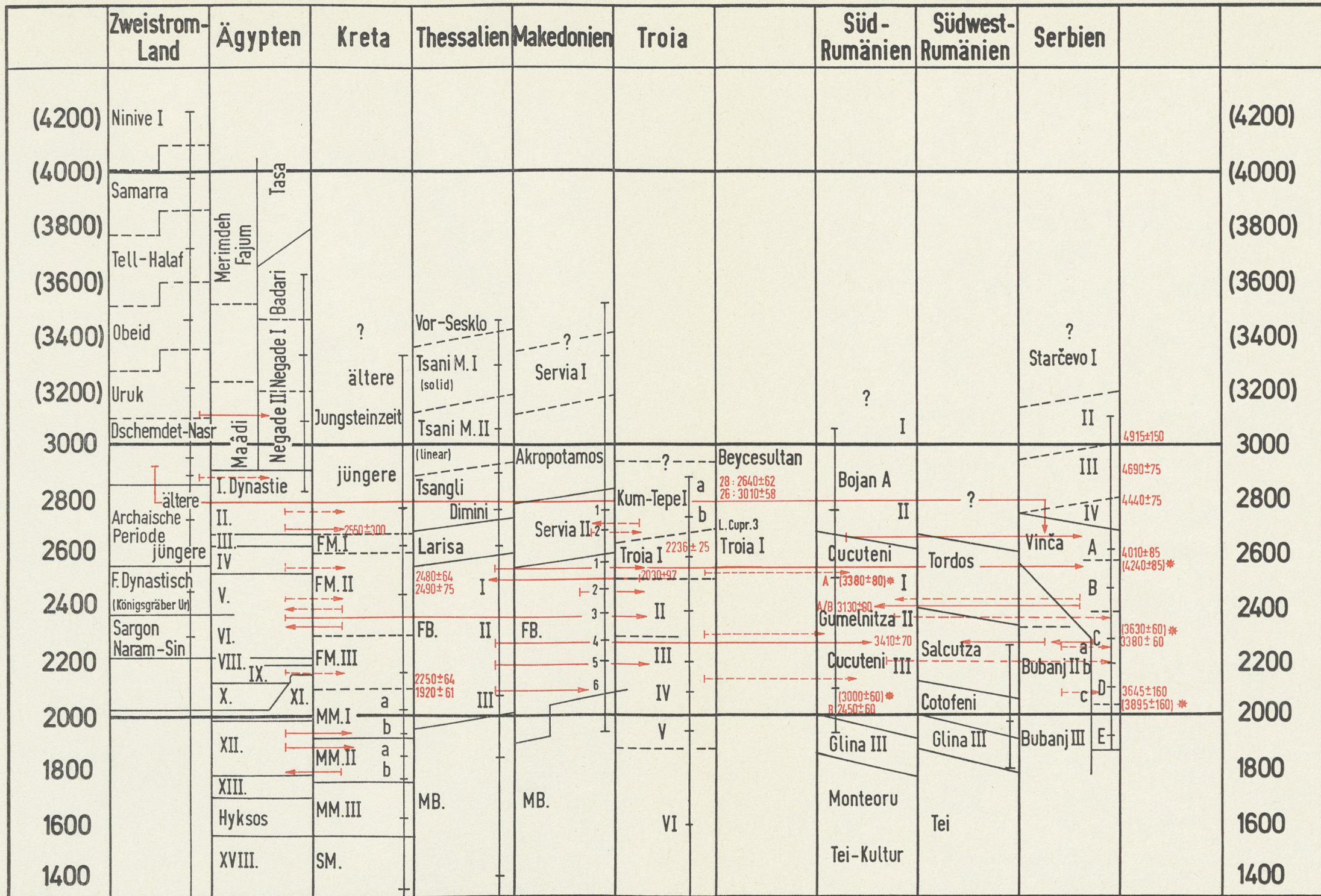
oder gar in prädynastischer Zeit erreicht hat. Auch hier muß man im Rahmen des historisch Möglichen bleiben.

⁴¹) G. A. Reisner, *Mycerinus* (1938) 164 f. Abb. 38.

⁴²) Reisner, *Antiquity* 5, 1931, 202 ff.

⁴³) A. Evans, *Palace of Minos* 1 (1921) 65 Abb. 31. — Ders., *Palace of Minos* 2, 1 (1928) 30 f. Abb. 12, 28.

⁴⁴) Evans, *Palace of Minos* 2, 1 (1928) 16 ff. Abb. 6. Diese Häuser gehören zu dem 1.



Schwarz Chronologischer Vergleich der Kulturen des Südostens nach V. Milošević, Chronologie der jüngeren Steinzeit (1949). Die Daten bis 3000 sind historisch ermittelt, die früheren geschätzt. Die schwarzen senkrechten Linien mit waagerechten Strichen kennzeichnen Kulturen, deren zeitliche Abfolge stratigraphisch gesichert ist.

Rot Waagrecht ausgezogene Striche: Importe. Gestrichelte Striche: Nachahmungen und Einflüsse. Zahlen: C 14-Daten. Zahlen in Klammern mit rotem Stern: Nach Suess-Effekt korrigierte ursprüngliche Groninger Daten, alle um 250 Jahre erhöht.

Dynastie vor. Schließlich wurde ein eindeutiger Steinvasentyp IIIc mit „unpierced handles“ in Knossos zwischen dem spätneolithischen und einem subneolithischen Stratum unter dem Südpropylon entdeckt. Der Steinvasentyp IIIc kommt aber erst während der III. ägyptischen Dynastie⁴⁵⁾ auf und ist bis in die Zeit der V. Dynastie in Gebrauch geblieben. Damit kann der subneolithische Horizont in Knossos frühestens in die Zeit der beginnenden III. ägyptischen Dynastie datiert werden. Es sei hier vermerkt, daß während der Frühminoisch II-Periode zahlreiche und eindeutige Nachahmungen der Vasen vom Typ der IV. bis VI. Dynastie auf Kreta vorkommen. Sie fehlen bezeichnenderweise bisher aus den spätneolithischen bis Frühminoisch I-Schichten. Dadurch kommt für die Frühminoisch I- und die spätneolithische Periode nur die Zeit unmittelbar vor der entwickelten IV. bis VI. Dynastie in Betracht; andererseits können diese Schichten nicht älter als die Entstehungszeit der jüngsten in ihnen gefundenen importierten ägyptischen Steinvasen sein. Diese nun gehören aber in die Zeit der III. ägyptischen Dynastie.

Während die zwei Bruchstücke aus den Häusern die spätneolithische Schicht (I) ganz allgemein in die Zeit nach dem Beginn der I. Dynastie datieren, datiert die ganze Vase (Typ IIIc von Reisner) das subneolithische Stratum in Knossos, und damit auf ganz Kreta, frühestens nach dem Beginn der III. Dynastie. Die III. Dynastie wird nach der sogenannten Hohen Chronologie auf 2778 bis 2723 v. Chr. und nach der Niedrigen Chronologie auf 2650 bis 2600 v. Chr. datiert⁴⁶⁾. In jedem Fall liegt der Beginn der Frühminoisch I-Periode auf Kreta nach 2750 v. Chr. Damit ist aber eindeutig auch der z. T. sicherlich etwas spätere Beginn von Frühhelladisch I, Frühthessalisch I, Frühmakedonisch I (Kritsana Schicht 1-3) und von Troja I nach 2750 v. Chr. anzusetzen.

Somit stimmen im ägäischen Raum die C 14-Bestimmungen für den Beginn der ägäischen Frühen Bronzezeit recht gut mit dem Ergebnis der historischen komparativen Chronologie überein. Eine „Korrektur“ der C 14-Bestimmungen zugunsten einer Hohen Chronologie nach der Art von Mellaart und Neustupný für Troja oder Mitteleuropa gerät somit sofort in Widerspruch zu den historischen Tatsachen. Damit dürften alle Bemühungen, die späte Badener Kultur um 3000 ± 100 zu datieren, „ad absurdum“ geführt sein.

11. Es bleibt freilich noch zu vermerken, daß es einigen Forschern entgangen ist, daß nach Heurtley in Kritsana usw. die typischen frühbronzezeitlichen Formen vom späten Troja I-Typ mit lokalem Gumelnitamaterial (z. T. sogar echte Graphitbemalung) in den beiden untersten Schichten (1 u. 2) nebeneinander vorkommen⁴⁷⁾. Für Heurtley war es klar, daß dieses sogenannte Kritsana-Neolithikum die späteste Phase seiner spätneolithi-

neolithischen Stratum der neuen Ausgrabungen von J. D. Evans, *Ann. Brit. School at Athens* 59, 1964, 184.

⁴⁵⁾ Es ist mehrmals immer wieder behauptet worden, Reisners Typ IIIc könne schon frü-

her vorkommen. Dies ist nie bewiesen worden.

⁴⁶⁾ E. Drioton — J. Vandier, *L'Egypte* (1962)⁴, 160 f., 165 f., 195 f.

⁴⁷⁾ W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia*

schen Periode darstellt und aus jenen von Olynthos hervorgegangen ist. In Olynthos wurden übrigens, wie Heurtley ausdrücklich vermerkt, in der obersten Schicht bereits einige frühbronzezeitliche Gefäßbruchstücke gefunden⁴⁸). Für Heurtley war auch klar, was bis heute von keinem Kenner des Materials bestritten wurde, daß sich die frühbronzezeitliche Kultur nur allmählich und langsam von der Küste ins Innere des Landes verbreitet hat⁴⁹); so z. B. erreichte diese bronzezeitliche Kultur den Raum um die Siedlung von Vardarophitsa annähernd erst während der Blüte der Kritsana 5-Siedlung.

Mit anderen Worten machte das makedonische Spätneolithikum im Innern des Landes eine Weiterentwicklung durch. Sie lief gleichzeitig mit der Entwicklung der frühbronzezeitlichen Kultur an der Küste. Erst in einer Spätphase der makedonischen Frühen Bronzezeit nahm auch das Inland die bronzezeitlichen Kulturformen auf.

12. Dieses Nebeneinander des Spätneolithikums des Binnenlandes mit der frühen bronzezeitlichen Kultur des Küstengebietes wurde offenbar aus Unkenntnis öfters übersehen. Dieses Phänomen ist auch in Thessalien, aber eben auch in Thrakien und Serbien vorhanden. In Serbien läuft die früheste Bubanj I-Kultur ab der Vinča B₂-Stufe mit der jüngeren Vinča-(C-D)-Gumelnita-(B-)Kultur gleichzeitig⁵⁰). Dieses Verkennen der Tatsache, daß das innerbalkanische Spätneolithikum vom Typ Servia-Kritsana-Vinča-Gumelnita sich längere Zeit mit der frühen Phase der ägäischen Frühen Bronzezeit nebeneinander entwickelt hat, hat auch Neustupný wohl dazu verleitet, die an sich ganz richtigen Feststellungen Mellaarts⁵¹) und seiner zahlreichen Vorgänger außer acht zu lassen, daß das Frühe Gumelnita mit Troja I und das Späte Gumelnita mit Troja II gleichzeitig ist⁵²). Damit freilich beraubte man sich der Möglichkeit, zur tatsächlichen Datierung der Vinča-Kultur zu kommen und teleskopierte die gleichzeitigen Kulturen hintereinander in eine Kette.

13. Ein Vergleich der Funde der Predionica II-Stufe⁵³), jener aus Vitoševac bei Ražanj⁵⁴),

(1939) 22 Abb. 21, 109 Anm. 3, 118, 126 f., 129, 158 No. 13 ff. Abb. 27.

⁴⁸) Heurtley, *a. a. O.* 10 Anm. 1, 109 Anm. 3.

⁴⁹) Heurtley, *a. a. O.* 110.

⁵⁰) A. Orsich de Slavetich, *Bubanj. Mitt Prähist. Komm. Wien* 4, 1—2, 1940, 32 Taf. 3, 1; 33 ff. — Milojević, *Ann. Brit. School at Athens* 44, 1949, 284 f. — Ders., *Chronologie* (Anm. 2) 69 f. — Garašanin, 39. *Ber. RGK.* 1958, 17 f., 23, 55, 58, 60 usw. — Ders., *Glasnik Sarajevo Arheologija* N. S. 9, 1954, 25 ff.

⁵¹) Mellaart, *a. a. O.* 273 ff., 277 Abb. 3, wo freilich die Stellung der Vinča-Kultur völlig verfehlt ist.

⁵²) Oben in Abschnitt 2 haben wir die Tatsachen

angeführt, die eindeutig zeigen, daß die Vinča B-C-Stufen mit der Gumelnita-Kultur gleichzeitig sind. Der Übergang von Gumelnita A₂ zu B₁ hat sich während der Vinča B₂-Stufe vollzogen. Dies bedeutet, daß mindestens Vinča C mit Troja II gleichzeitig ist.

⁵³) J. Glišić, *Glasnik muzeja Kosova i Metohije* 7—8, 1962—1964, 11 ff., 32 f., Taf. 1, 2, 7; 2, 7—8, 10; 2a, 15—20. Chronologische Folgerungen über Karanovo V—VII verfehlt, aus gleichen Gründen wie jene Neustupnýs. Das Vinča-Material gehört eindeutig der Vinča B₂-Stufe an.

⁵⁴) D. Krstić, *Zbornik Beograd* 4, 1964, 51 ff., 59 f. Taf. 4, 3—6; 5, 1; 8, 2—4; 17, 1—4. Vinča C₁-Stufe.

Žitkovac⁵⁵) usw. mit jenen der Vinča B-Stufe aus Vinča (8 u. 6 m Tiefe) zeigt, daß innerhalb dieser Vinča B-Stufe die ägäischen frühbronzezeitlichen Formen nicht nur in Vinča selbst zum ersten Male innerhalb der älteren Vinča-Kultur zu erscheinen beginnen. Es handelt sich um eine ganz ähnliche Erscheinung wie bei der nördlichen Salcuta-Gumelnita-Kultur etwas donauabwärts⁵⁶), wie sie zuletzt Mellaart so klar dargelegt hat (Abb. 5). Insofern hat Neustupný recht, wenn auch aus ganz anderen Gründen, wenn er Vinča C mit dem „fully developed Gumelnitza“ als gleichzeitig ansprach und sich in diesem Punkte in einen Gegensatz zu Mellaart begab.

Haben aber Mellaart und andere recht, daß die ältere Gumelnita-Phase mit Troja I und die jüngere Gumelnita-Stufe mit Troja II gleichzeitig ist, dann folgt aufgrund der Tatsache (oben Abschnitt 2), daß auch Vinča B mit Troja I und Vinča C mit Troja II gleichzeitig sein muß. Dies aber bedeutet, wie wir in Abschnitt 9 und 10 zeigten, daß selbst nach C 14-Bestimmungen für das Subneolithikum und die Frühe Bronzezeit Westanatoliens, Kretas, der Kykladen und Griechenlands die Vinča B-Stufe nach 2700 begonnen hat. Wie wir sahen, wird dieses Datum durch eingeführte ägyptische Steingefäße aus Knossos auch historisch-chronologisch als einzig möglich erwiesen. Damit steht fest, daß die bisherigen direkten C 14-Bestimmungen für Vinča, Gumelnita, Karanovo V–VI usw. vom Standpunkt der methodischen Vorgeschichtsforschung aus nicht haltbar sind.

14. Übrigens widersprechen sich aufgrund der komparativen Stratigraphie eindeutig in sich die C 14-Bestimmungen für Cucuteni A (nach Grn. 1985: 3180 ± 80 B.C.) und für Cucuteni B (nach Grn. 1982: 3000 ± 60 B.C.), Gumelnita (Grn. 1987: 3410 ± 70 B.C.), Vinča A 3 (Grn. 1546: 4200 ± 60 B.C.) und Vinča C (Grn. 1974: 3630 ± 60 B.C.)⁵⁷).

15. Das Verhältnis der Cucuteni- zur Gumelnita-Kultur hat zuletzt V. Dumitrescu aufgezeigt⁵⁸). Wir haben oben (Abschnitt 2) gezeigt, daß sich während der Vinča B₂-Stufe der Übergang von der Gumelnita A₂- zur B₁-Stufe vollzogen hat. Nach dem oben Dargelegten und den Ausführungen Dumitrescus ergibt sich folgende Synchronisierung:

Prä-Cucuteni III	= Gumelnita A ₁	= Vinča A ₃	
Cucuteni A ₁ /A ₂	= Gumelnita A ₁ /A ₂	= Vinča B ₁	= Troja I
Cucuteni A ₃	= Gumelnita A ₂ /B ₁	= Vinča B ₂	= Troja I
Cucuteni A–B	= Gumelnita B ₁ late	= Vinča C ₁	= Troja II
Cucuteni B	= Gumelnita B ₂	= Vinča C ₂	= Troja II

⁵⁵) N. Tasić, *Glasnik muzeja Kosova i Metohije* 3, 1958, 12, 23, Abb. 7 u. 8, 31 Tabelle. Vinča-Material gehört eindeutig der Vinča A/B₁-Stufe an. Die beiden einhenkeligen Gefäße haben gute Entsprechungen in Thessalien (F. Thess. I–II). — Miložčić, *Jabrb.*

RGMZ 6, 1959, 26 Anm. 66, Abb. 21, 11–13.

⁵⁶) Mellaart, *a. a. O.* 274 f. Abb. 2. Siehe auch oben Anm. 16.

⁵⁷) Mellaart, *a. a. O.* 270. — W. T. Waterbolck, *Antiquity* 34, 1960, 15 ff.

⁵⁸) Dumitrescu, *Archaeology* 19, 1966, 172.

Wenn die Korrelation der Gumelnita A-Stufe mit Troja I und der Gumelnita B-Stufe mit Troja II richtig ist, dann kann Vinča B1 niemals vor 2700 ± 100 v. Chr. begonnen haben, ganz abgesehen davon, daß es auch nicht älter als die durch Importe als gleichzeitig erwiesenen Stufen der Gumelnita- und der Cucuteni-Kultur sein kann. Damit erweisen sich sämtliche mitteleuropäischen C14-Bestimmungen im Schnitt als um mindestens 1000 Jahre zu hoch – ein Ergebnis, das schon vor zehn Jahren angedeutet wurde⁵⁹).

Alle diese Widersprüche in den Thesen von Mellaart und Neustupný untereinander und zu den stratigraphisch-komparativen Tatsachen andererseits zeigen, wie nötig es ist, sich zuerst mit dem primären Material und seiner Stratigraphie selbst zu beschäftigen, bevor man mit neuen Denkmodellen und revolutionierenden Thesen hervortritt, besonders, wenn sie nur aufgrund einer willkürlichen Literaturlauswahl erstellt wurden.

16. Neustupný versucht die Bedeutung der Tontafeln von Tartaria dadurch zu entwerten, daß er die Zuverlässigkeit von Vlassas Ausgrabungsmethoden in Zweifel zieht. Freilich kann er begrifflicherweise keine konkreten Tatsachen für die Berechtigung seiner Verdächtigung anführen⁶⁰). Er läßt unsere und anderer Argumente unerwähnt, die eben dafür sprechen: daß der Fund geschlossen und nur in einem frühen Abschnitt der Vinča-Kultur denkbar ist⁶¹). Erinnern wir uns kurz der Tatsachen:

- a) Die Grube von ca. 40 cm Durchmesser war aus dem Stratum eingetieft, das Vinča A-Material enthielt, was jetzt auch M. F. S. Hood bestätigt.
- b) In der Grube sind außer anderen an die 26 Idole gefunden worden, die sämtlich für eine mittlere bis späte Vinča A-Stufe charakteristisch sind, was eine Autopsie durch Nestor und Garašanin bestätigt. Vinča B-Typen kommen nicht vor.
- c) Die Grube enthielt keine Scherben oder sonstige Gegenstände der jüngeren Perioden.
- d) Einige Schriftzeichen der Tartaria-Tafeln kommen häufiger als Graffiti auf der Keramik usw. der Tordos-Vinča-Phase vor.
- e) Solche Graffiti sind auf der Badener Keramik bisher nicht bekannt.
- f) Oberhalb der Grube lag der unzerstörte Boden eines Pfosten-Hauses der Vinča B-Zeit, mit westsiebenbürgischer bemalter Keramik, die wiederum als Import nur in den Vinča B-Schichten in Vinča selbst erscheint. Damit ergibt sich eindeutig, daß Vinča B mit einem Teil der Cucuteni A-Stufe gleichzeitig ist.

Trotz dieser Tatsachen, die eindeutig für die Geschlossenheit des Befundes sprechen, glaubt Neustupný mittels eines „clay anchors“ den Beweis zu haben, daß ein Teil des Befundes aus der Grube sicher jünger ist. Er behauptet: „ . . . this anchor remains un-

⁵⁹) Milošević, *Germania* 35, 1957, 102 ff.; 36, 1958, 416 f.; 39, 1961, 447 ff.

⁶⁰) Neustupný, *a. a. O.* 35. Was er anführt zeigt, das Neustupný nie an einem Tell ge-graben hat.

⁶¹) Milošević, *Germania* 43, 1965, 264, 267 f. — siehe jetzt auch M. F. S. Hood, *Antiquity* 41, 1967, 99 ff. Abb. 7. — *Scientific American* 218, 1968 No. 5, 30 ff. Abb. auf S. 34.

published“ und sei „a type very characteristic of the Cotofeni culture and the Early Bronze Age of the Aegean“.

Zuerst wäre zu sagen, daß die Unterstellung Neustupnýs, „. . . this anchor remains unpublished“, unrichtig ist. Er ist von Vlassa veröffentlicht worden⁶²). Für die Behauptung, daß dieser „anchor“ für die Cotofeni-Kultur „very characteristic“ ist, gibt Neustupný keine Belege. Richtig ist, daß er in der ägäischen Frühen Bronzezeit von Anfang an häufig ist⁶³). Wir haben aber oben gesehen, daß Troja I mit Vinča B gleichzeitig ist. Richtig ist aber, daß dieser „anchor“-Typ in Poliochni vor der Zeit von Troja I (also zur Zeit der Vinča A-Stufe) vorkommt⁶⁴). Es besteht somit kein Grund, anzunehmen, das Erscheinen solcher „clay anchors“ sei erst während der ägäischen Frühen Bronzezeit oder gar erst während der Cotofeni-Kultur möglich. Damit entfällt auch das letzte Argument Neustupnýs für seine These, die Funde aus der Tartaria-Grube seien nicht gleichzeitig. Im Gegenteil, der Befund von Poliochni bestätigt den geschlossenen Charakter der Funde aus Tartaria.

17. Zum Glück haben wir in Vinča B 1 eine importierte Vase (Abb. 7, 4.; Taf. 3, 1)⁶⁵), die völlig identische Entsprechungen auf den Kykladen hat (Abb. 7, 6; Taf. 3, 2)⁶⁶). Selbst Mellaart, dem anscheinend die kykladische Stufenteilung und ihre Abfolge nicht genauer vertraut ist, vermochte diese Vase nicht wegzudiskutieren⁶⁷). Die kykladische Vase gehört in den Anfang der Frühkykladisch II-Stufe, die mit Recht um 2600 v. Chr. datiert wird. Damit ergibt sich für Vinča B1 der gleiche Zeitansatz, den wir völlig unabhängig aufgrund der komparativen Stratigraphie, aber auch aufgrund der Tontafeln von Tartaria gewinnen. Er bestätigt nur Mellaarts Gleichung: Troja I = Gumelnita A1-2⁶⁸), was aber dann auch für Vinča B1-2 dasselbe heißt (siehe oben Abschnitt 2 u. 14). Da Troja I aufgrund historischer Daten und der ägäischen C 14-Bestimmung erst nach 2700 begonnen hat, besteht somit kein Anlaß, den revolutionierenden und wohl übereilten Ausführungen von Neustupný zu folgen. Dies um so weniger, als erfreulicherweise in Căscioarele auch im Bereich der Gumelnita-Kultur eine importierte einmalige Gefäßform auftritt, die nur im Bereiche der Kykladen ihre Entsprechungen hat. Es handelt sich um eine Kugelvase mit Fuß (Abb. 7, 9; Taf. 3, 3), die unter dem Brandniveau der Gumelnita-Kultur gefunden wurde und in die Gumelnita A2-Stufe (= Vinča B2) zu datieren ist. Das Stück hat zahlreiche Entsprechungen auf den Kykladen (Abb. 7, 7-8; Taf. 3, 4-5)

62) N. Vlassa, *Dacia* N. S. 7, 1963, 489 Abb. 6, 5.

63) Z. B. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939) 22 Abb. 21 (anchor hooks). Dieselbe Situation findet sich auch auf der Argissa Magula.

64) L. Bernabò-Brea, *Poliochni* (1964) Taf. 83a—d.

65) Vasić, *Vinča 2* (1934) 163 Abb. 343; *Vinča 4* (1936) 47 Taf. 23 Abb. 61c. — Milošević, *Chronologie* (Anm. 2), 77 Taf. 35, 11. — Garašanin, 39. *Ber. RGK.* 1958, 18 Anm. 87. Taf. 3, 7.

66) Ch. Zervos, *L'art des Cyclades* (1957) Abb. 77.

67) Mellaart, *a. a. O.* 272.

68) Mellaart, *a. a. O.* 273 f., 276 Abb. 3.

in der dortigen Frühkykladisch II-Stufe. Schließlich ist hier der Askos aus einem Grab von Cernavoda zu erwähnen, den vor Jahren J. Nestor vorlegte (Abb. 7, 14)⁶⁹). Wir wissen heute, daß die Primitivformen dieser Gefäße uralte sind, aber die durchgegliederte Form des Typs Cernavoda (Gumelnita B) findet sich eben nur im Bereiche der ägäischen Frühen Bronzezeit, und da in der Spätphase von Frühhelladisch II (Abb. 7, 10-13)⁷⁰). Dies würde aber eben bedeuten, daß Gumelnita B (= Vinča C) mit der fortgeschrittenen Frühhelladisch II-Periode gleichzeitig ist.

Wichtig ist, daß sich dabei die Abfolge der Fremdtypen in ihrer stratigraphischen Lage sowohl nördlich als auch südlich des Balkengebirges in ihrer stratigraphischen und typologischen Reihenfolge deckt. Dies dürfte wohl kein Zufall sein, um so mehr, als sich weitere solcher stratigraphisch-typologischen Reihen aufstellen lassen (vergleiche Abb. 7, 1-3, 5).

Abschließend sei festgestellt, daß es heute nicht notwendig ist, sich einer überwundenen „Siebenmeilenstiefel-Methode“ zu bedienen, die schon seit einem Vierteljahrhundert zugunsten der viel genaueren komparativ-stratigraphischen Methode von allen ernsthaften Wissenschaftlern aufgegeben wurde. Angesichts der aufgeführten Tatsachen sehen wir keinen Grund, von der letzteren Methode abzugehen und sie zugunsten einer Methode (C-14) aufzugeben, bei der man schon heute dazu gezwungen ist, mit den verschiedensten „Korrekturen“ zu arbeiten, um ihre Ergebnisse dem historisch datierten Material anpassen zu können.

KORREKTURZUSATZ

Seit der Zeit, da das Manuskript des vorausgehenden Beitrages abgeschlossen wurde, sind einige Beiträge von unmittelbarer Bedeutung erschienen. Von diesen sind zunächst die Berichte des Seminars über die „Chronologies in Old World Archaeology 1966-1967“ an der Columbia University zu erwähnen, die in A.J.A. 72, 1968, 301 ff., veröffentlicht worden sind. Von diesen sind in unserem Zusammenhang die Ausführungen von J. R. Beckerath zur Frage des Beginns der I. ägyptischen Dynastie wichtig und eindeutig. Seine Ausführungen schließt er wie folgt: „The beginning of the Egyptian history should be dated, in my mind, to the century between 3000 and 2900 B.C. and can be, in all probability, not earlier than c. 3000. The *onus probandi* is here clearly with those who want to assign it to an earlier date.“ Zum Datum des Beginns der III. Dynastie erfahren wir: „Be that as it may, the difference of the suggested dates does not exceed 25 years for the Old Kingdom. This gives us indeed a very well established chronology

⁶⁹) J. Nestor, *Festschrift C. Schuchhardt* (1940) 20 Taf. 2, 3-5.

⁷⁰) V. Milošević, *Mitt. des Deutsch. Arch. Inst.* 1950, 113 Abb. 2.

(beginning of Dyn. III between 2686 and 2660 B.C.).“ Damit steht das Datum für den Beginn der Frühminoisch I-Stufe nach 2700 v. Chr. fest.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Bericht von J. L. Caskey, einem der amerikanischen Ausgräber von Troja, über „Lerna in the Early Bronze Age“, mit dessen Beurteilung der Beziehungen zu Troja, den Kykladen und Kreta sowie mit seinen Ausführungen in Marsyas „Essays in Memory of Karl Lehmann“ (1964), 63 ff. und der chronologischen Tabelle wir weitgehend übereinstimmen. Daß die Frühhelladisch I-Periode während der I. Dynastie gegen 3000 v. Chr. begonnen hat, halten wir wegen der importierten ägyptischen Steinvasen in den spätneolithischen Schichten aus Knossos (oben Punkt 10) für kaum vertretbar. Aus der historischen Perspektive ist völlig unwahrscheinlich, daß der ägyptische Handel die Insel Kreta um Jahrhunderte früher als Palästina und Syrien erreicht hätte, wo er selbst in Byblos erst in der Zeit der ausgehenden II. ägyptischen Dynastie voll einsetzt.

Endlich liegt der vervielfältigte Text des Vortrages von J. Mellaart über „Prehistory of Anatolia and its Relations with the Balkans“ vor, der im April 1969 in Plovdiv gehalten wurde. Mit diesem Vortrag hat Mellaart in für ihn charakteristischer Art ein völlig neues überwältigendes Bild der Kulturentwicklung während des späten Neolithikums und der Frühen Bronzezeit in der Ägäis zur Diskussion gestellt. Freilich war dazu notwendig, erst vieles zu widerrufen, und wir erfahren jetzt von ihm: „On our previous chronological scheme as set forth in AS 7, 1957, p. 55 ff. Beycesultan I [1962], and „The Chalcolithic and Early Bronze Ages in the Near East and Anatolia“ [1966], p. 141, map IX E. H. II would equate with the beginning of Troy II. The date must now be raised to the beginning of Troy . . .“ und: „. . . a date long favoured by Aegean scholars, even if they reaches that conclusion by other ways.“ Ich freue mich, ab jetzt mit Mellaart der gleichen Meinung zu sein.

Wir erfahren weiter: „My article ‚Anatolia and the Balkans‘ in Antiquity 34, 1960, p. 270–278. I must admit is seriously out of date, and erred in many facts, as many critics have pointed out.“ Weiter: „Milojčić has shown conclusively that Gumelnita I–III (old A1, A2 and B) run parallel with Vinča B and C.“ Damit sind wir nun auch hier einer Meinung geworden und können wohl die seinerzeitigen C 14-Daten entweder für die Vinča- oder die Gumelnita-Kultur begraben. Leider vermag ich nach Prüfung der veröffentlichten Unterlagen den meisten sonstigen Ausführungen von Mellaart, die ausschließlich auf Extrapolationen und Emendationen der eindeutigen Befunde beruhen, nicht zu folgen.

Uns erscheint es methodisch untragbar, jedes Mal, wenn die Funde und Befunde sich nicht in das entworfene theoretische Bild einfügen wollen, von „Störungen“ oder noch nicht nachweisbaren Vorstufen zu reden, und zwar ausgerechnet bei Ausgrabungen, wie Troja, Thermi, Poliochni, Vinča, Tartaria usw., die modern gegraben und deren Befunde in größten Ausmaßen vorgelegt wurden. Bedenklich erscheint es uns, wenn sich die exzentrischen Konzeptionen immer wieder auf summarische neuere Ausgrabungsberichte und

deswegen auf unüberprüfbare Behauptungen der jeweiligen Ausgräber, die ihre Ergebnisse noch nicht näher unter Beweis gestellt haben, stützen müssen (Karanovo, Ezero, Mikhalich, Baadere, Jaša-Tepe, Hissar usw.). Grundsätzlich halten wir es für richtiger, mit der komparativ-stratigraphischen und import-chronologischen Methode aufgrund erschöpfend vorgelegter Ausgrabungsergebnisse zu arbeiten, anstatt mit dem Vergleich dubioser typologischer Entwicklungsreihen weit voneinander entfernter Fundstellen. Es dürfte für viele mehr als ernüchternd sein, wenn Mellaart glaubt, jetzt erst feststellen zu müssen: „The Troy I lug development is therefore not applicable to the Southwest of Anatolia and both cultures could be contemporary with Troy I and Troy II.“ Damit ist für den Südwesten der trojanischen Kultur die Henkeltypologie ungültig, aber für Ezero-Karanovo VII und gar die weit außerhalb der trojanischen Kultur liegende Badener Kultur soll sie anscheinend noch gültig sein!

Da wir vorhaben, uns in einem besonderen Aufsatz und im Detail mit den Auffassungen Mellaarts zur ägäischen Chronologie auseinanderzusetzen, möge hier nur auf drei Punkte hingewiesen werden, die unserer Ansicht nach schon allein die vollständige Brüchigkeit seiner neuen eigenwilligen Hypothesen offenbaren.

1. Wie wir oben zeigte (Punkt 7), gehören die sog. Kritsana-Formen aus Hissar in die Späte Bronzezeit und in die frühe Urnenfelderzeit des dortigen Raumes. Damit erledigt sich die Behauptung, die Baden-Kostolac-Kultur und alles, was damit in Verbindung gebracht wurde, sei gleichzeitig mit Kritsana-Troja I als eine Selbsttäuschung aufgrund unbelegter Behauptungen J. Todorovičs.

2. Wie wir bereits im Vorbericht über die Befunde in der sog. Rachmani-Grube auf der Otzaki-Magula (Arch. Anz. 1955, 187) und im Bericht über die Hauptergebnisse der deutschen Ausgrabungen in Thessalien 1953–1958 (Jahrb. RGZM. 6, 1959, 25 f.) hervorgehoben haben, waren durchaus frühhelladische Funde in dieser Grube gefunden worden. Auch D. Theocharis beobachtete ähnliches in Pyrassos (Thessalika 2, 1959, 59 f.), was in der Tabelle im Jahrb. RGZM. 6, 1959, 19, nicht berücksichtigt wurde. Seit der Frühjahrsgrabung von 1969 auf der Pevkakia-Magula in Demetrias wissen wir, daß unter zwei unbeschädigten Fußböden der späten Rachmani-Häusern auf einem älteren Fußboden verstreut Scherben von zwei Urfirnis-Saucieren der klassischen Frühhelladisch IIA-Stufe lagen. Da in diesen Rachmani-Schichten keine sonstige Urfirnis-Ware oder anderes einheimisches frühbronzezeitliches Geschirr gefunden und auch oberhalb der Rachmani-Schichten keine frühbronzezeitliche Schicht angetroffen wurde, ergibt sich, daß die Rachmani-Periode Thessaliens bis in die Zeit der Wende vom späten Troja I zu Troja II andauerte. Damit sind alle Versuche, aufgrund der alleinigen Benützung der Tabelle im Jahrb. RGZM. den Horizont Rachmani-Vinča C2/D-Gumelnita B mittels der thessalischen Befunde als einem „Vortroja I-Horizont“ angehörig zu erweisen, hinfällig.

3. Nachdem Mellaart, Neustupný folgend, die unhaltbaren Behauptungen Todorovičs, daß in Hissar IIB angeblich kritsanaähnliches Material zusammen mit Baden-Kostolac-

Ware vorkommt, zu eigen gemacht hat, bzw. sagt, daß „Kritsanalike material follows upon Baden-Kostolac D/E material just as Poliochni Green (III)-Troy I follows Poliochni Blue (II)“, ist er gezwungen anzunehmen, daß seine (und seiner Vorgänger) Argumente (siehe oben Punkt 3) in *Antiquity* 34, 1960, 237 ff., „that Troy I and II could be correlated with the Gumelnita culture“ nicht mehr haltbar sind. Freilich, angesichts der eindeutigen anatolisch-ägäischen frühbronzezeitlichen Formen in Bubanj-Salcuta und der mit ihnen gleichzeitigen Abschnitte der Vinča C/D- bzw. der Gumelnita B-Kultur ist er gezwungen, für dieselben in der Ägäis eine noch unbekannte Stufe prophetisch zu vermuten. So sagt er: „. . . but the ancestry of Poliochni I on the Anatolian Mainland is still unknown. One cannot prove that beakspouted jugs allready ocured there c. 4200 B. C. . . .“ Als ob es bei diesen nordbalkanischen Kulturen nur um die Krüge mit schrägem Ausguß ginge und nicht um einen vollständigen Typenhorizont, von dem viele Formen vor dem späten Troja I im gesamten ägäischen Raum z. Z. nicht nachweisbar sind.

Die inneren Widersprüche, die durch Übernahme recht verschiedenartiger, materialmäßig nicht näher begründeter Stufengliederungen (Ezero-Karanovo VII, Hissar II) und Behauptungen entstehen, zwingen Mellaart, eine „West Anatolian chronology revised“ vorzulegen. Sie gipfelt darin, daß er die Beycesultan-Schichten 16–13 entgegen seiner seinerzeitigen überzeugenden Beweisführung nicht nur mit Troja II, sondern jetzt bereits von Anfang an mit Troja I als gleichzeitig laufen läßt, jedoch eng verwandtes Material aus Poliochni II und dem frühen Poliochni III sowie mit dem letzteren kaum verwandte Funde der Beycesultan-Schicht 19–17 in seiner neuen Stufe I der Frühen Bronzezeit stehen läßt. Aus diesen und aus „shortlived occupation of Kumtepe IB“ Material, das mit „early Poliochni Green (IIA)“ gleichzeitig sein dürfte, postuliert er eine „Vortroja I-Phase“. Bedauerlicherweise ist die Grabung in Kum Tepe bis heute unveröffentlicht geblieben und die Materialbeurteilung wie ein Phantom von einem Autor zum anderen variabel geworden, so daß Mellaarts Behauptung von der Gleichzeitigkeit und die materialmäßige Identität der (aller?) Poliochni IIIA-Formen mit Kum Tepe unüberprüfbar bleiben muß. Für den aufmerksamen Leser ist auffallend, daß „Kumtepe IB fruit-stand figure prominently in Poliochni Green period“, aber die „Kumtepe IB bowls with S-shaped rims also occur in two earlier phases“. Man würde gerne wissen, ob in den Kum Tepe IB-Schichten auch alle anderen Typen von Poliochni I–III anzutreffen sind, oder eben auf einer Insel, wie in Poliochni die verspäteten Nachzügler der Kum Tepe IB-Zeit noch in viel späterer Umgebung erscheinen. Diese Möglichkeit hat Mellaart leider nicht in Betracht gezogen, obwohl er selbst geschrieben hat: „. . . it will be obvious that it is no longer possible to pick a number of potshapes out of a culture and thus date it.“ Dies ist ein Satz, dem wir wohl beipflichten möchten.

Um die exzentrische Kreation halten zu können, muß Mellaart freilich, wie auch Neustupný, unterstellen, daß die vielen, an verschiedenen Punkten und in verschiedenen Tiefen verschiedener Fundstellen angetroffenen Frühhelladisch II- bzw. Frühkykladisch

II-Scherben und sonstigen Altsachen, z. B. aus Poliochni II und III, dann jene aus den mittleren und späten Schichten von Troja I sowie das Saucierenbruchstück aus Thermi V nicht in zuverlässigen stratigraphischen Positionen gefunden worden sind. Die harte Tatsache, daß identische Scherben in den jüngeren Schichten von Troja II–V und Poliochni IV–V sowie nach Thermi V nicht vorkommen und dieses Frühhelladisch II- bzw. Frühkykladisch II-Material an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Tiefen verschiedener Siedlungen in gleich alten Schichten angetroffen wurde, spricht freilich allein eindeutig gegen die Unterstellungen und Wunschthesen Mellaarts. Schon dieses Vorkommen von gleich alten und gleichartigen importierten Vasenresten in Poliochni II–III, Thermi V und in den mittleren und späten Schichten von Troja I wäre ein bededtes Zeugnis, daß diese Schichten als gleichzeitig zu betrachten sind und keine Rede davon sein kann, daß Poliochni II–III in eine „Vortroja I-Stufe“ gehört.

Mustert man auch nur flüchtig die Funde aus Poliochni II–III, Troja I und Thermi I–V, so zeigt sich neben der überwältigenden Übereinstimmung der meisten einheimischen Altertümerformen, daß es noch eine Reihe anderer ägäischer Importe aus den gleichen Schichten mit ägäischen Geschirr-Resten gibt. Es sollen hier nur einige Beispiele angeführt werden.

Beginnen wir mit dem eigenartigen Räuchergefäß (Poliochni, Taf. 144h) und dem Fragment eines solchen Gefäßes (Poliochni Taf. 134f.), das in Troja erst in der Troja II-Zeit und im Heraion von Samos in Stufe IV (= Troja III–IV) mehrmals erscheint. Von anderen ägäischen Fundorten kenne ich diese Gefäßform nicht vor der zweiten Hälfte der Caskeyschen Stufe Frühhelladisch II bzw. Kykladisch II. Die Dolche aus der IV. Poliochni-Periode (Poliochni Taf. 121 bzw. Taf. 124) gehören alle dem Stronach-Typ 2–4 an und sind mir nicht vor der Troja II-Periode bekannt. Die Schaftlochaxt (Poliochni Taf. 173) hat als Variante entgegen Mellaarts Meinung mit jener praktisch unstratifizierten aus Veselinovo nichts gemeinsam, dagegen viel mit jenem „Western Asiatic Type 12“, der nach Stronach „. . . should now be dated back to at least the end of the E.B.A. . .“ (Anat. Stud. 7, 1957, 120). Andererseits ist die Verwandtschaft mit ähnlichen Schafttüllenäxten aus dem Bereiche Transsylvaniens, der Schneckenberg- und der frühen Otomani-Kultur nicht zu übersehen. Auch der verzierte Röhrenknochen (Poliochni Taf. 178, 12) ist ein ausgezeichnetes chronologisches Leitfossil, das auf den Kykladen, in Griechenland und in Troja nicht vor der entwickelten mittleren Stufe (IIB–C) der Frühen Bronzezeit erscheint.

In Poliochni III erscheint keineswegs nur ein Saucierenbruchstück der Frühkykladisch IIB-Stufe (= Frühhelladisch IIB), sondern auch ein Gefäßbruchstück mit sehr bezeichnenden Siegelabdrücken, dessen Form, wie F. Matz schon längst zeigte, von der Ägäis bis nach Ägypten zu verfolgen ist. In der Ägäis ist die Form für die Frühhelladisch IIC-(früher III-)Stufe recht charakteristisch. Darüber hinaus finden sich, wie L. Bernabò-Brea zuletzt belegte, entsprechende Siegel in Ägypten seit der VI. bis in die Zeit der XI. Dynastie (ca. 2350–2150 v. Chr.). Hierbei wäre zu bemerken, daß auch auf einem Amphoren-

bruchstück aus Troja IIB (Blegen, Troja I, Abb. 408) ein Siegelabdruck vorkommt, der die nächsten Entsprechungen unter den Siegelabdrücken aus dem „House of Tiles“ in Lerna hat (Frühhelladisch IIC bei Caskey; *Hesperia* 27, 1958, Taf. 22, No. 546). Damit ist aber evident, daß sowohl Poliochni III als auch Troja IIB bis in die Zeit von Frühhelladisch IIC bzw. Frühminoisch III angedauert haben und schwerlich vor 2350 v. Chr. datiert werden können.

Begibt man sich in die Periode Poliochni II, so sind hier nicht nur jene beiden mit Urfirnis bemalten Scherben gefunden worden (Poliochni Taf. 80 a,b), die diese Schicht als mit Frühkykladisch IIB und Frühhelladisch IIB gleichzeitig erweisen, sondern dazu noch zwei sehr charakteristische konkave Schminkereiber aus fremdländischem Gestein (Poliochni Taf. 103, 14–15). Ein (neben jenen aus älteren Ausgrabungen) identisches Stück kommt aus Troja IIG, ein weiteres aus Thermi IV und aus den E.B.A. II-Schichten in Tarsus. Solche Stücke sind auf dem griechischen Festlande und auf den Kykladen keine Seltenheit – siehe zuletzt G. Mylonas, „Aghios Kosmas“ (1959) 142 f. Ich kenne kein Stück, das vor den Beginn der Frühhelladisch II- oder der Frühkykladisch II-Periode datiert werden könnte. Vergessen wir nicht, daß in Poliochni ein solcher Reiber in den Schichten vom Beginn der II. (Azzuro-)Periode gefunden wurde.

Diese Liste ließe sich durch weitere Kleinfunde ergänzen. Sie genügt aber, um zu zeigen, daß es sich nicht um nur „einige“ Scherbenbruchstücke „dubioser“ Herkunft handelt, sondern um geschlossene Serien vom Beginn von Poliochni II bis zu Poliochni IV, die wieder völlig im Einklang mit ähnlichen Vorkommen ägäischer Funde seit dem mittleren Troja I bis Troja III, sowie Thermi IV bis Thermi V und Tarsus E.B.A. II stehen. Ihre stratigraphische Abfolge innerhalb der anatolischen Kulturschichten deckt sich mit jener im Bereiche der Frühhelladischen Kultur sowie mit der auf den Kykladen. Diese identische stratigraphische Abfolge der älteren und der jüngeren Formen ist der Beweis, daß diese ägäischen Importe weder in Poliochni noch in Thermi oder in Troja aus gestörten Schichten stammen können. Sie beweist vielmehr, daß keine Rede davon sein kann, daß Poliochni II in eine „Vortroja I-Phase“ gehören könnte. Vielmehr erweist sie, daß Poliochni II mit dem mittleren bzw. dem späten Troja I und mit Frühhelladisch IIA–B bzw. Frühkykladisch IIA–B gleichzeitig ist.

Zieht man die einheimischen westanatolischen trojanischen Formen zum Vergleich zwischen Poliochni, Troja und Thermi heran, so kann man feststellen, daß 85% der gleichen spezifischen Formen auf allen drei Fundorten vorkommen. Es genügt, nur an die Gefäßdeckel (Poliochni Taf. 65–68), die merkwürdigen „Knochenidole“ (Poliochni Taf. 86d; 103, 1–19) zu erinnern, die schlechthin Troja I-Formen sind. Soweit bekannt, kommen diese und die übrigen spezifischen Troja I-Formen in Kum Tepe IB nicht vor. Was übrig bleibt, sind die „bowls with S-shaped rims“ in Kum Tepe I und die „fruitstands“, die nach Mellaart jenen aus Poliochni III (verde) ähnlich sein sollen. Nun sind die Schalen mit S-Rand eine Allerweltsform, die immer wieder auftaucht und die „fruitstands“ anscheinend auch nicht auf eine Phase beschränkt. Ein Blick auf die Abbildungen in

Mellaarts Buch „The Chalcolithic and Early Bronze Ages in the Near East and Anatolia“ (1966), Abb. 48, 59, und auf die Funde aus dem Heraion von Samos, auf die von den Kykladen und endlich auf jene der Pyrgos-Gruppe auf Kreta, die der Frühminoisch I- und II-Periode angehören, zeigt, daß die Fußschalen eine sehr langlebige und immer wieder auftauchende Form darstellen. Lassen sich die Troja I-Formen, die etwa 85% in Poliochni I–III ausmachen, in Kum Tepe IB nicht nachweisen, so muß Poliochni I–III nach den jüngsten Formen datiert werden, und die sind nun Frühhelladisch II bzw. mittleres und spätes Troja I.

Damit ist aber zu befürchten, daß Mellaart in einigen Jahren, genau wie er jetzt seine einstigen Materialvergleiche und exzentrischen Hypothesen von 1957, 1960, 1962 und 1966 widerrufen hat, auch die jetzigen von 1969 wird widerrufen müssen. Um solchen unnötigen Irrungen zu entgehen, ist es besser, auf voreilige Hypothesen, die auf noch unveröffentlichten Funden (Kum Tepe, Karanovo, Ezero, Jaša-Tepe, Hissar usw.) beruhen, zu verzichten und sich an die heute überprüfbaren Tatsachen mittels der komparativ-stratigraphischen und import-chronologischen Methode zu halten, die die Gesamtinhalte einer Periode, einer Schicht, eines Hauses oder eines Grabes miteinander zuverlässig zu vergleichen erlaubt. Mellaart hat völlig recht mit seiner Feststellung, daß man in Südosteuropa nicht weiterkommen wird, solange die Ergebnisse der sehr umfangreichen dortigen Grabungen nicht Schicht nach Schicht, Haus nach Haus, Grube nach Grube katalogmäßig vollständig veröffentlicht sind, so wie gerade Mellaart es vorbildlich mit der Vorlage des Materials aus Beycesultan gemacht hat. Dafür und für seine beispielhaften Vorberichte über Hacilar und Catal Hüyük in *Anatolian Studies* werden wir ihm stets unsere hohe Anerkennung schuldig bleiben.

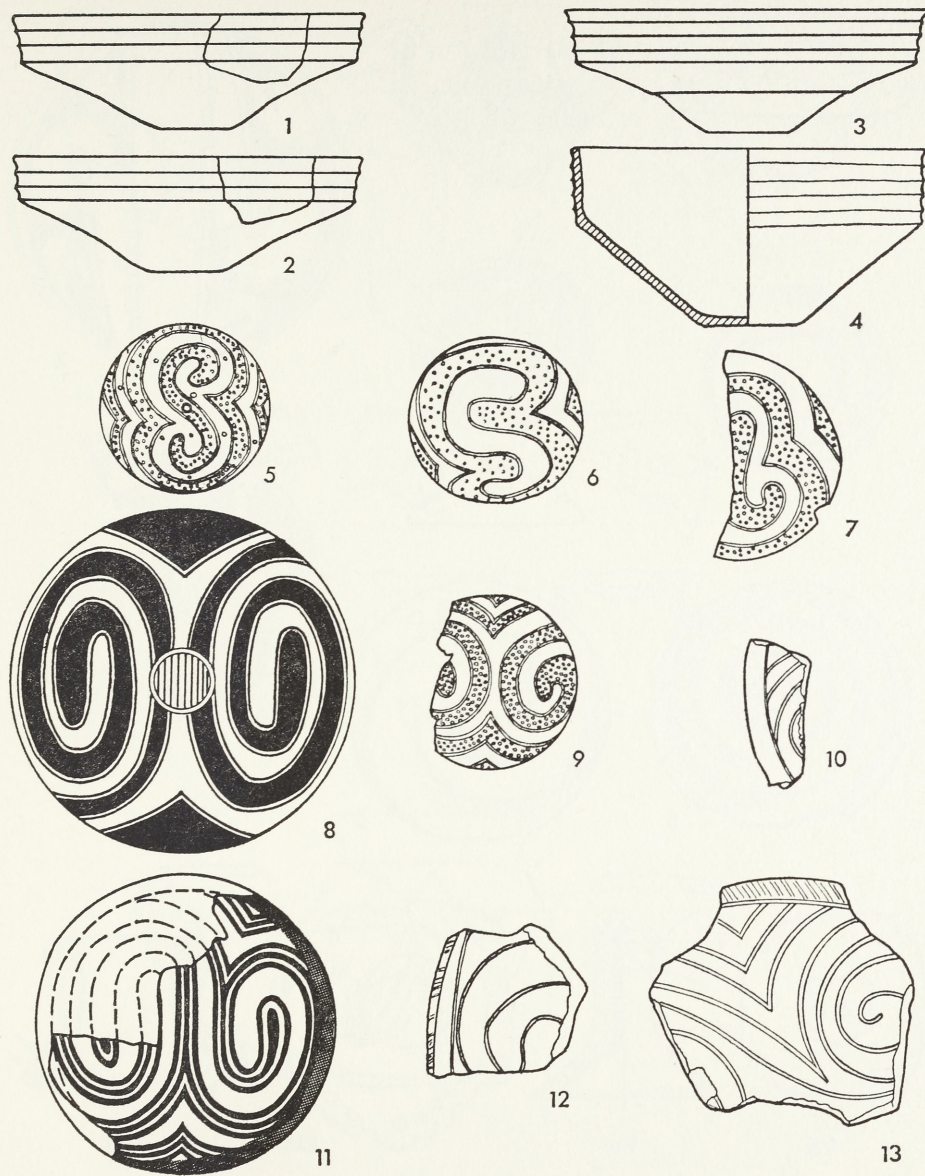


Abb. 1 Vinča 1—2. 5. 7. 9—10. 12; Tangîru 3—4. 11; Petru-Rareş 6; Kodža-Dermen 8; Gradac 13.



Abb. 2 Vinča 1. 3. 5. 8—9; Căscioarele 2. 4; Tangîru 6; Kodža-Dermen 7; Sălcuța 10.

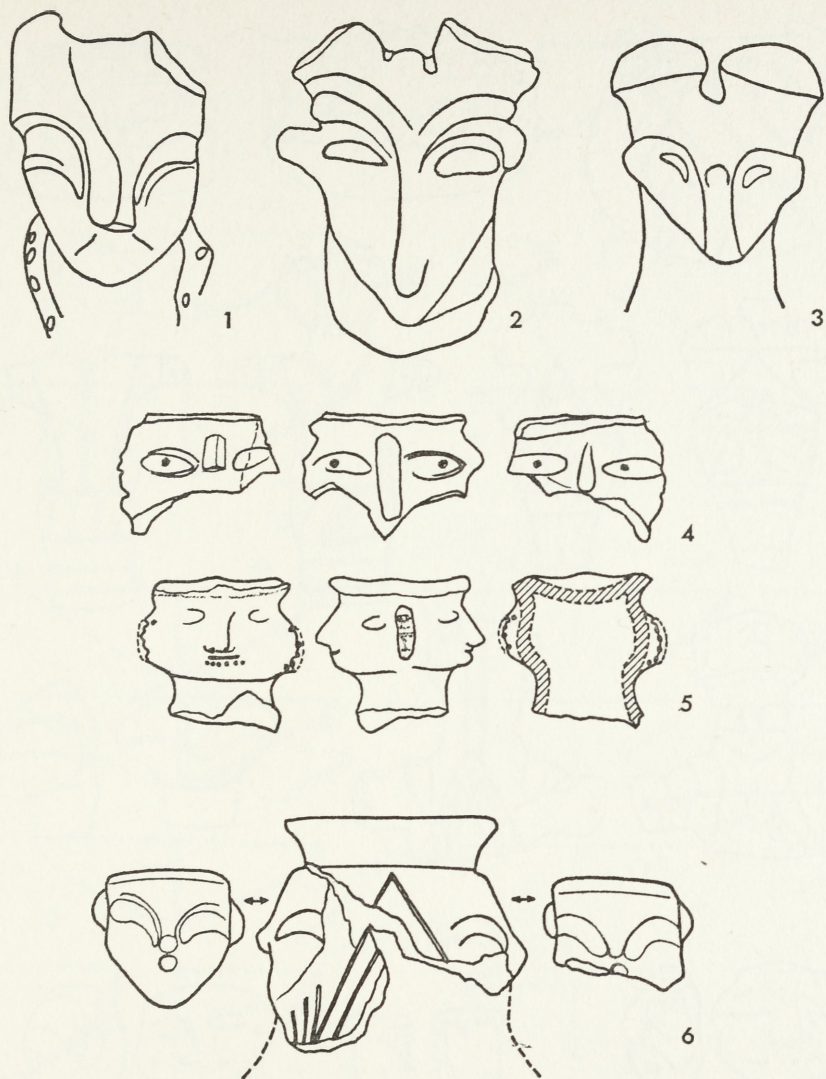


Abb. 3 Vinča 1—3. 6; Vidra 2; Căscioarele 4—5.

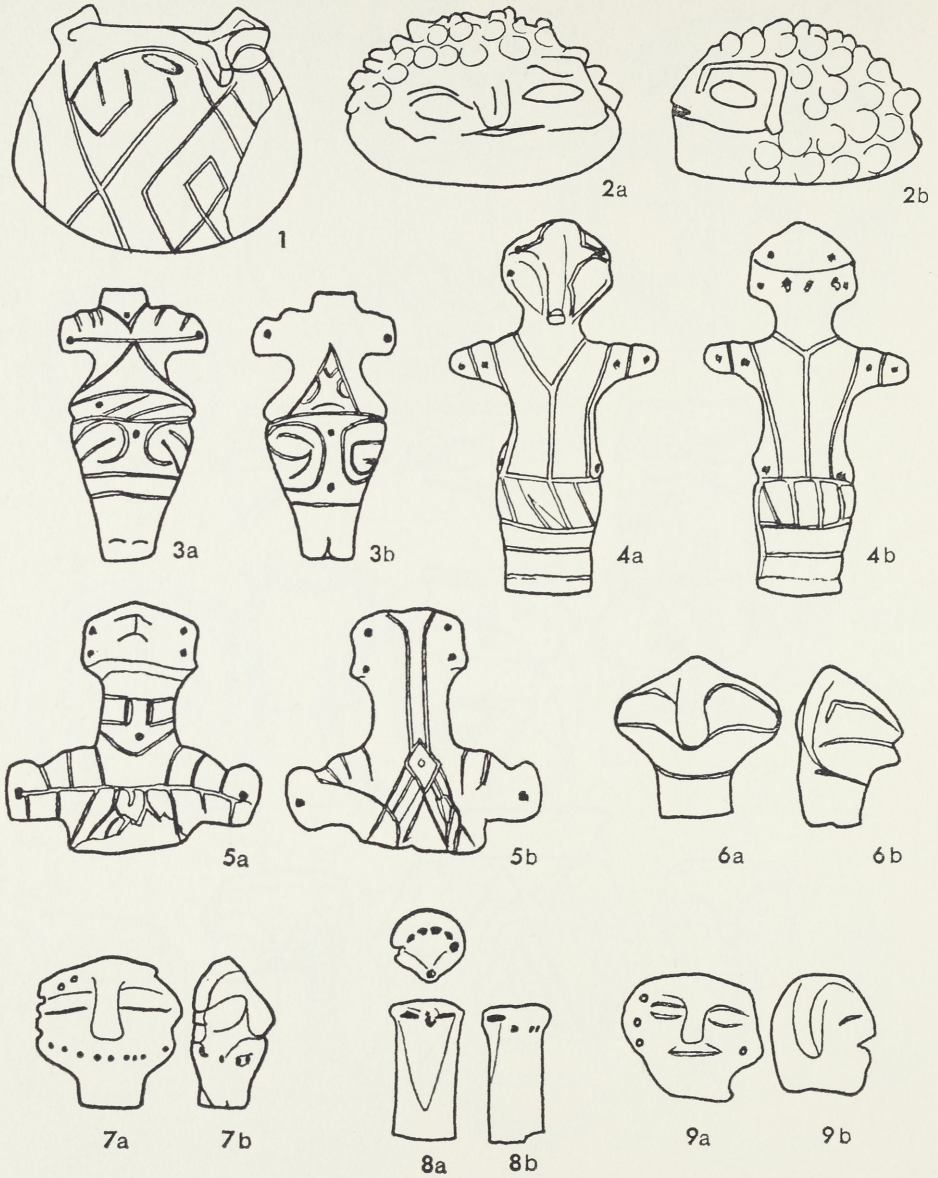


Abb. 4 Parta 1; Vidra 2—3, 5—7, 9; Vinča 4; Tangîru 8.

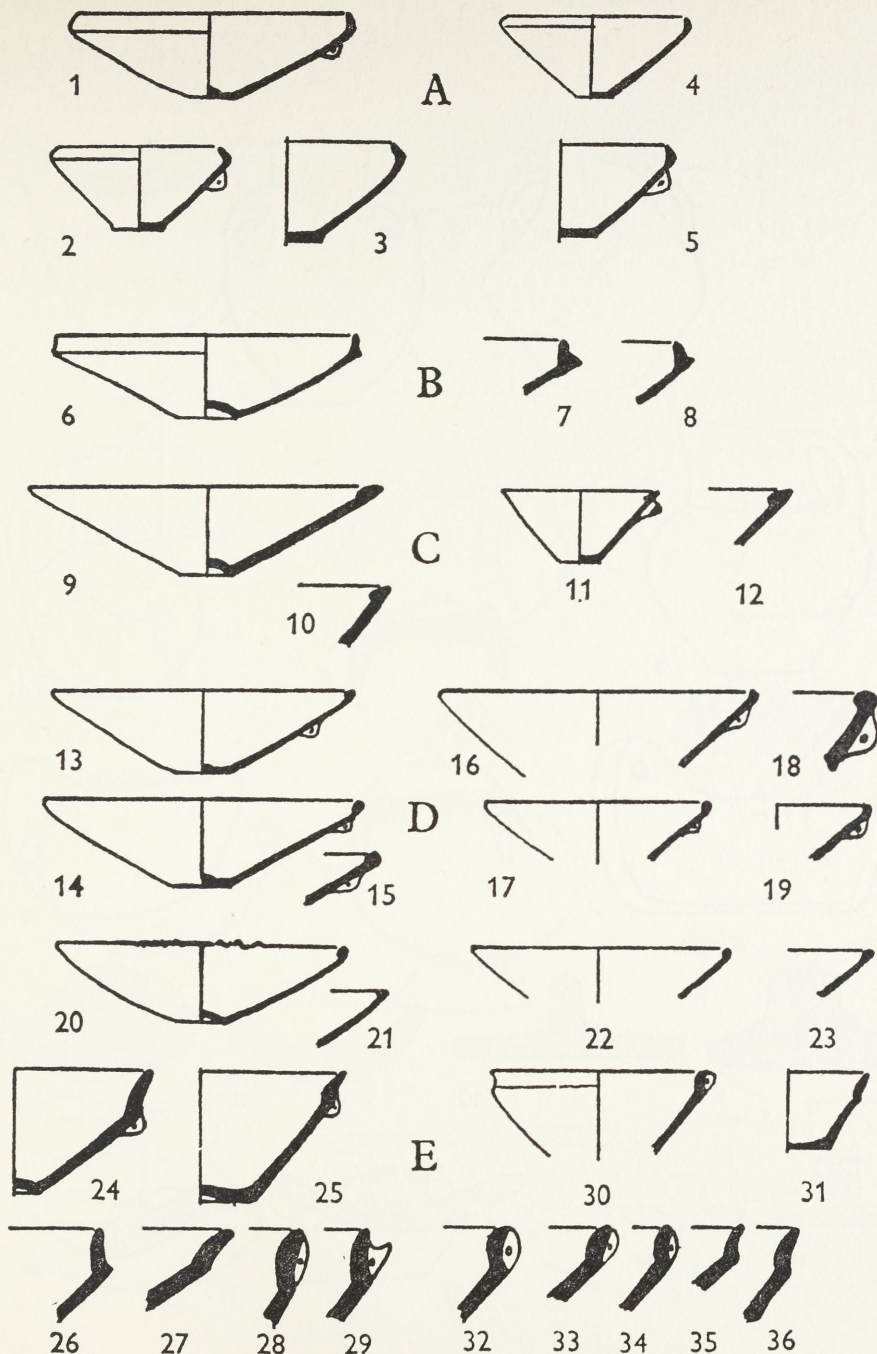


Abb. 5 1. Krivodol (Salcuta culture). — 2. Gumelnita B. — 3. Gumelnita B. — 4. Troy I. — 5. Caicus valley (Troy I culture). — 6. Gumelnita A2. — 7—8. Caicus valley (Troy I culture). — 9. Okol Glava (Salcuta culture). — 10. Gorni Pazarel (Salcuta culture). — 11. Troy I. — 12. Troy I. — 13—15. Krivodol (Salcuta). — 16—19. Balikesir Plain (Kumtepe Ib culture). — 20. Brailita (Gumelnita). — 21. Krivodol (Salcuta). — 22—23. Balikesir Plain (Kumtepe Ib culture). — 24. Sveti Kyrilovo (Gumelnita). — 25. Okol Glava (Salcuta). — 26. Bikovo (Gumelnita). — 27—29. Krivodol (Salcuta). 30. Balikesir Plain (Kumtepe Ib). — 31. Beycesultan Late chalcolithic. — 32—34. Balikesir Plain (Kumtepe Ib). — 35—36. Beycesultan Late chalcolithic. (Nach J. Mellaart, *Antiquity* 34, 1960, 270 ff.)

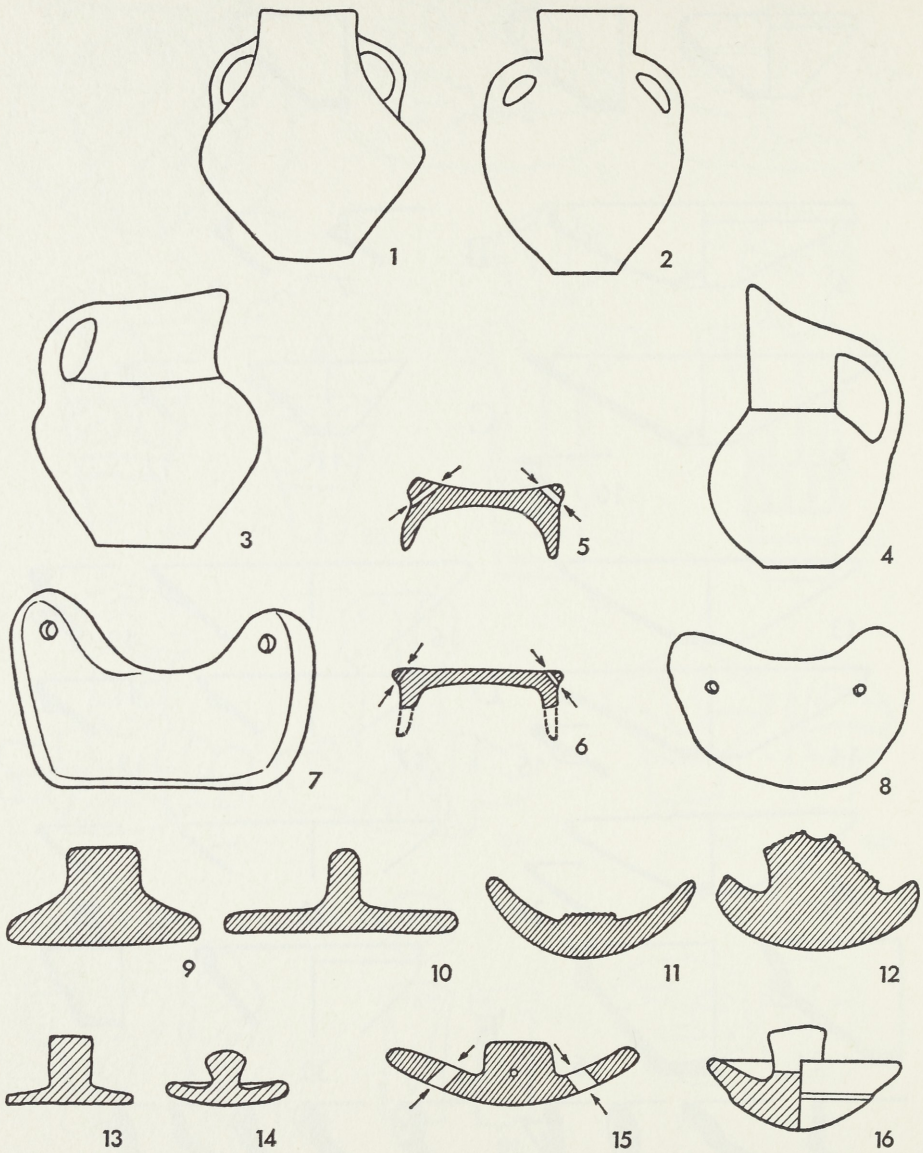


Abb. 6 Sălcuța 1. 2. 5. 7; Thermi 2. 4. 6. 8—12. 15; Gumelnița 13—14. 16.



Abb. 7 Syros 1. 7—8; Vinča 2. 4. 12; Troja 3; Bubanj 5; Amorgos 6; Căscioarele 9; Junacite 10; Tiryns 11; Resca 13; Cernavoda 14.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abbildung 1

- 1—2: Vinča. Nach M. Vasić, Vinča I (1932) Taf. 29 Abb. 130 (Tiefe V, Vinča A-Stufe).
 3: Tangîru. D. Berciu, Contributii la problemele neoliticului in România in lumina Noilor cercetări (1961) 429 Abb. 206 (Gumelnita Ib-Stufe).
 4: Tangîru. Berciu, Contrib. neol. (1961) 428 Abb. 205, 4 (Gumelnita Ib-Stufe).
 5: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) 91 Abb. 139b (Vinča C-Stufe).
 6: Petru-Rareş. Berciu, Contrib. neol. (1961) 492 Abb. 260, 4 (Gumelnita IIa-Stufe).
 7: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 33, 78d (Vinča B2-Stufe).
 8: Kodža-Dermen. R. Popov, BSocBulg. VI, 1916—18, 133 Abb. 134 (Gumelnita II-Stufe).
 9: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 33, 78e (Vinča B2- bis C1-Stufe).
 10: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) 64 Abb. 91 No. 400 (Vinča B2-Stufe).
 11: Tangîru. Berciu, Contrib. neol. (1961) 444 Abb. 223, 2 (Gumelnita Ib-Stufe).
 12: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) 37. 92d (Vinča B2-Stufe).
 13: Gradac. Vasić, Glas. Serb. Akad. 51, 1911 Taf. 20b (Vinča B2-Stufe).

Abbildung 2

- 1: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 20, 56e (Vinča B2-Stufe).
 2: Căscioarele. V. Dumitrescu, Archaeology 19, 1966, 162 Abb. 2 (Gumelnita II-Stufe).
 3: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 33, 78a (Vinča B2-Stufe).
 4: Căscioarele. Dumitrescu, Archaeology 19, 1966, 162 Abb. 2 (Gumelnita II-Stufe).
 5: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 37, 92a (Vinča B1-Stufe).
 6: Tangîru. Berciu, Contrib. neol. (1961) 460 Abb. 236, 3 (Gumelnita IIc-Stufe).

- 7: Cernavoda. PZ 15, 1924, 9 ff. (Gumelnita II-Stufe).
 8: Vinča. Vasić, PZ 2, 1910 Taf. 13.
 9: Vinča. Vasić, Vinča I (1932) 70 Abb. 121 (Vinča B-Stufe).
 10: Sălcuța. Berciu, Contrib. neol. (1961) 280 Abb. 110, 5 (Sălcuța IIc-Stufe).

Abbildung 3

- 1.3: Vinča. Vasić, Vinča I (1932) 66 Abb. 113a, Taf. 24, Abb. 109 (Vinča B-Stufe).
 2: Vidra. D. Rosetti, IPEK 12, 1938 Taf. 27, 2 (Gumelnita B1-Stufe).
 4: Căscioarele. Dumitrescu, Archaeology 19, 1966, 162 Abb. 3.
 5: Căscioarele. Dumitrescu, Archaeology 19, 1966, 162 Abb. 3.
 6: Vinča. Vasić, Vinča I (1932) 53 Abb. 105 (Vinča B-Stufe).

Abbildung 4

- 1: Parta. V. Miložić, Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas (1949) Taf. 30, 9 (Vinča A-Stufe).
 2: Vidra. Rosetti, IPEK 12, 1938 Taf. 22, 2 (Gumelnita B1-Stufe).
 3: Vidra. Rosetti, a.a.O. Taf. 11, 2.
 4: Vinča. Vasić, Vinča III (1936) 87 Abb. 448 (Typ von B2- bis D-Stufe).
 5: Vidra. Rosetti, a.a.O. Taf. 12, 2 (Gumelnita A1-Stufe).
 6: Vidra. Rosetti, a.a.O. Taf. 17, 6 (Gumelnita B1-Stufe).
 7: Vidra. Rosetti, a.a.O. Taf. 17, 4 (Gumelnita B1-Stufe).
 8: Tangîru. Berciu, Contrib. neol. (1961) 414 Abb. 194, 4 (Boian V).
 9: Vidra. Rosetti, a.a.O. Taf. 17, 3 (Gumelnita B1-Stufe).

Abbildung 5

- 1—36: Nach J. Mellaart, Antiquity 34, 1960, 274 Abb. 2.

Abbildung 6

- 1: Sălcuța. Berciu, Contrib. neol. (1961) 120 Abb. 12, 2.
- 2: Thermi. W. Lamb, Thermi (1936) 82 Abb. 29a, 1.
- 3: Sălcuța. Berciu, Contrib. neol. (1961) 303 Abb. 128, 1 (Sălcuța II-Stufe).
- 4: Thermi. Lamb, a.a.O. 75 Abb. 26, 5.
- 5: Sălcuța. Berciu, Contrib. neol. (1961) 326 Abb. 149, 2 (Sălcuța I-Stufe).
- 6: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 40, XIIIe.
- 7: Sălcuța. Berciu, Contrib. neol. (1961) 243 Abb. 77, 3 (Sălcuța III-Stufe).
- 8: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 24, 31/61.
- 9: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 38, IIb.
- 10: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 38, II f.
- 11: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 39, VIIe.
- 12: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 38, II d.
- 13: Gumelnita. Dumitrescu, Dacia 2, 1925, 61 Abb. 29, 9.
- 14: Gumelnita. Dumitrescu, a.a.O. 61 Abb. 29, 5.
- 15: Thermi. Lamb, a.a.O. Taf. 39, VIII.
- 16: Gumelnita. Dumitrescu, a.a.O. 61 Abb. 29, 4.

Abbildung 7

- 1: Syros. Ch. Zervos, L'art des Cyclades (1957) 151 Abb. 186.
- 2: Vinča. Miložić, Chronologie (1949) Taf. 35, 7 (Vinča B1-Stufe).
- 3: Troja. H. Schmidt, Heinrich Schliemann's Sammlung Trojanischer Altertümer (1902) 230 Abb. 5863.

- 4: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 23 (Vinča B1-Stufe).
- 5: Bubanj. Miložić, Chronologie (1949) Taf. 37, 8.
- 6: Amorgos. Zervos, L'art des Cyclades (1957) 90 Abb. 77.
- 7: Syros. Zervos, a.a.O. 157 Abb. 199.
- 8: Syros. Zervos, a.a.O. 175 Abb. 229.
- 9: Căscioarele. G. Stefan, Dacia 2, 1925, 158 f. Abb. 22, 2; 24, 22. 26 (Gumelnita B-Stufe).
- 10: Junacite. V. Mikov, Ann. Mus. Plovdiv 1937/39, 75 Abb. 19.
- 11: Tiryns. K. Müller, Tiryns IV (1938) Taf. 9, 5.
- 12: Vinča. M. Mitić, Starinar 3, 1908, 185 Abb. 1.
- 13: Resca. Berciu, Contrib. neol. (1961) 123 Abb. 13, 3.
- 14: Cernavoda. J. Nestor, Festschrift C. Schuchardt (1940) 20 Taf. 2, 5 (Gumelnita B-Stufe).

Tafel 3

- 1: Vinča. Vasić, Vinča IV (1936) Taf. 23 (Vinča B1-Stufe).
- 2: Amorgos. Zervos, L'art des Cyclades (1957) 90 Abb. 77.
- 3: Căscioarele. Stefan, Dacia 2, 1925, 158 f. Abb. 22, 2.
- 4: Syros. Zervos, a.a.O. 157 Abb. 199.
- 5: Syros. Zervos, a.a.O. 175 Abb. 229.